Stadtmuseum Passau

Bücherei

Invent. Nr. Kriing

5713

№ L 22

Austerlitz

Mge(b) 6

[Carl Frh. von Stutterheim]

Die Schlacht bey Austerlitz,

am 2. December 1805.

Von

einem Officier und Augenzeugen.

BIBLIOTHEK
BIBLIOTHEK DES K.B. 7. JAEGER BATAILLON
Passau

Aus dem Französischen.

Hamburg 1806.

Staatliche
Bibliothek
Passau

A, el

Stadtmuseum Passau

An die Oesterreichische Armee.

Euch, meine Kriegskammeraden! widme ich diesen Bericht über dasjenige, was ich bey der Austerlitzer-Schlacht gesehen habe, so wie das Resultat meiner Nachforschungen über dieses denkwürdige Ereigniß. Ich wünsche, daß mich die Militär-Personen von ganz Europa anhören, und deßwegen mußte ich in einer Sprache schreiben, welche mehr verbreitet ist als die deutsche. Der größte Theil Eurer Armee kann mich lesen, und die Wenigen von Euch, die, so wie ich, bey der unglücklichen Schlacht vom 2ten December waren, werden Euch bezeugen können, daß nichts Falsches in meiner Erzählung ist. Ich habe mich der größten Unparteylichkeit be-

flissen; ich habe jede Regung von Vorliebe verstummen gemacht; ich habe jede Leidenschaft, jede Empfindung erstickt, welche meine Feder hätten verführen können. Euer Beyfall, Kammeraden! wird mir der schönste Lohn meiner Arbeit seyn.

Einleitung.

Die mangelhaften Nachrichten, welche über die Umstände der Austerlitzer-Schlacht in das Publicum kamen, sind so widersprechend, und für Militär-Personen so wenig befriedigend, daß man glaubt, ihnen folgende Aufschlüsse vorlegen zu müssen, welche vielleicht etwas beytragen können, ihren Ideen über diesen denkwürdigen Zeitpunct eine bestimmte Richtung zu geben.

Zu allen Zeiten und in allen Ländern wurden die Nationen und die Armeen durch die öffentliche Meinung geleitet. Deßwegen war es von jeher die Politik der Regierungen, selbst den Glanz der größten Siege noch mehr durch alles dasjenige zu erhöhen, was den Nationalgeist entflammen konnte, so wie im Gegentheil durch scheinbare Gründe Unglücksstreiche zu bemänteln, welche zu bekannt waren, um gänzlich davon schweigen zu können.

Der Officier, welcher hier erzählt, was er gesehen hat, will weder einem Hofe schmeicheln, noch den Beyfall einer Armee erschleichen. Er wird die Wahrheit schreiben, so wie er glaubt sie gefunden oder errathen zu haben; ohne daran zu denken, welcher Partey er gedient hat, wird er über die Vorfälle, wovon er Augenzeuge war, unparteyisch und freymüthig, ohne Leidenschaft und Vorliebe sprechen. Die Nachwelt mag das Urtheil fällen. Hier wird man bloß die einfache, wahre und ungekünstelte Erzählung eines wichtigen Ereignisses finden, das der Geschichte angehört. Ueber die Kriegs-Operationen unserer Tage räsoniren wollen, hieße einen allzu großen Spielraum für die Eigenliebe öffnen, welche immer bloß nach eigenem Dünkel lobt oder tadelt.

Weder die Stärke der Armeen, die bey Austerlitz fochten, noch ihr beyderseitiger Verlust zeichnen diese Schlacht vorzüglich vor einigen andern aus, die im Französischen Revolutions-Kriege oder im siebenjährigen Kriege vorfielen.

Man hat schon öfter so wohl hundert funfzig tausend Streiter als dreyßig tausend Schlachtopfer gesehen. Aber die Folgen der Schlacht vom 2. December 1805, aber der Zeitpunct, worin sie über das Glück der Waffen entschied, aber der Augenblick, in dem dieses große Treffen geliefert wurde: dieses alles ist, was es einer genaueren Untersuchung wür-

dig macht, und ihm einen wichtigen Platz in der Geschichte anweiset.

Das Bedürfniß sich zu belehren, hat den Herausgeber dieser Schrift bewogen, Materialien zu sammeln, die einst einer besseren Feder nützlich werden können; er benützt einen Augenblick seiner Muse, um sie dem Talente anzubiethen, welches einst davon Gebrauch machen will.

Damit aber das Vergangene zur Belehrung für die Zukunft diene, müssen wir bis zur Quelle desjenigen zurück gehen, was zu dieser entscheidenden Schlacht geführt hat, welche beweiset, wie ängstig man bey dem Entwurfe von Combinationen und Calculn vorzugehen habe, welche nothwendig aus der Lage der Sachen und aus der Natur der Menschen entspringen müssen.

Die Gefechte bey Krems und Hollabrunn sind bekannt. Man will hier nicht die Geschichte des letzten Krieges schreiben; man gibt nur ein Bruchstück aus derselben, wohin jene Vorfälle nicht gehören. Nach jenen Gefechten nahm General Kutusoff seinen Rückzug gegen Brünn, und führte ihn aus, ohne von dem Feinde viel dabey beunruhiget zu werden.

Diese erste russische Armee hatte den Befehl, jedes ernsthaftere Gefecht sorgfältig zu vermeiden, und ihren Rückmarsch zu beschleunigen, um sich mit der Armee des General Burhoevden vereinigen zu können, welche schnell zu ihrer Unterstützung vorwärts marschirte. General Kutusoff hatte einen be-

schwerlichen Rückzug vom Inn bis nach Mähren zu machen. Dieser Rückzug begann am 14. October, und dauerte bis zum 18. November; und obschon diese russische Armee um vieles schwächer war als die feindliche, so bewirkte sie doch ihre Vereinigung ohne sehr beträchtlichem Verluste. Je weiter die große französische Armee vordrang, desto vielfältiger wurden ihre Combinationen, desto mehr mußte sie ihre Macht zerstücken. Der russische General hingegen hatte den Vortheil, seine Macht während des Rückzuges concentriren zu können, den er somit auch in Ordnung machte, welches er vorzüglich dem Fürsten Bagration zu verdanken hatte, der seinen Nachtrab mit vieler Entschlossenheit anführte. Die beyden russischen Armeen vereinigten sich am 18. November bey Wischau, und von nun an formirten sie nur eine einzige, unter dem Commando des General en Chef Kutusoff. Sie bestand aus 104 Bataillons, worunter 20 Oesterreichische, und aus 159 Escadrons, worunter 54 Oesterreichische, und 20 Escadrons Cosaken waren. Das Corps der Oesterreicher war unter dem Commando des General-Lieutenants Fürsten Johann von Liechtenstein: seine Infanterie bestand aus sechsten Bataillons, die erst seit ungefähr einem Monathe waren ausgehoben, bewaffnet und organisirt worden. Der H. v. Kienmayer gehörte zum Liechtensteinischen Corps, er hatte nur noch die Ueberreste seines ehemahligen Corps, das durch den Marsch des H. von Merveldt nach Steyer-

mark war geschwächt worden. Der Erzherzog Ferdinand stand mit den Trümmern der Armee von Ulm, und einigen ebenfalls neu ausgehobenen Bataillons in Böhmen, und deckte somit die rechte Flanke der combinirten Armee. Diese mochte in jenem Zeitpunct 72000 Mann stark seyn; das Corps des Erzherzogs Ferdinand betrug zwischen 18 und 20000 Mann.

Die große französische Armee war, nach ihrem Uebergang über die Donau, mit den Corps des Fürsten Murat, der Marschälle Soult, Lannes und Bernadotte, nach Mähren vorgedrungen. Der letztere wurde in der Folge gegen den Erzherzog Ferdinand abgeschickt, und rückte gegen Iglau. Der Marschall Davoust verfolgte Anfangs den Herrn von Meerveld, und marschirte dann von Wien nach Preßburg. Das Corps des Marmont marschirte nach Kärnthen, und dann nach Steyermark, um die Vereinigung der großen Armee mit der italiänischen zu bewirken, und dann die Vereinigung des Erzherzogs Carl mit der Armee des Herrn von Kutusoff zu verhindern; allein die Bewegungen dieses Prinzen waren so gut berechnet, und seine Macht so gut concentrirt, daß er den Franzosen nicht Zeit ließ, sich in Grätz fest zu setzen. Der Marschall Ney hatte sich nach dem Uebergang über den Inn durch Scharnitz nach Tyrol gewandt.

Nachdem sich nun die beyden russischen Ar-

meen bey Wischau vereiniget hatten, stand ihnen nur das Corps des Fürsten Murat entgegen, das zum Theil die Avantgarde machte, ferner die Corps der Marschälle Soult und Lannes, die kaiserlichen Garden unter dem Marschall Bessieres, und ein Corps Grenadiers, die man aus verschiedenen Truppen heraus gezogen hatte, und die eine Reserve von 15000 Mann unter Commando des General Duroc ausmachten. Diese bey Brünn stehende Armee war 8 Divisionen stark, wovon jede ungefähr 7000 Mann in sich hielt. Die Russische Armee war durch die unaufhörlichen Märsche, die sie, um sich ihrer Verstärkung zu nähern, und diese Verstärkung hinwieder, um zu gehöriger Zeit einzutreffen, gemacht hatte, so ermüdet, daß in Wischau beschlossen wurde, die Stellung bey Ollmütz zu nehmen, um die Truppen einige Tage ausruhen zu lassen.

Die Meinungen waren damahls sehr getheilt. Die Russischen Vorposten hatten ganz und gar keine Nachrichten über die Stellung und die Stärke des Feindes; der Fürst Bagration wußte eine kurze Zeit über nicht ein Mahl, wo die Französische Avantgarde stehe. Eben so hatten selbst die Oesterreicher nur sehr unbestimmte Nachrichten, da es ihnen doch sehr leicht hätte seyn sollen, sichere Kundschaften aus dem Lande einzuziehen.

Nach den eingegangenen Berichten schien es indessen, daß die Französische Macht nur in gerin-

ger Anzahl bey Brünn concentrirt sey, und mehrere Generale von der combinirten Armee thaten zu Wischau den Vorschlag, sogleich offensive zu agiren. Vielleicht wäre dieser Augenblick glücklicher hierzu gewesen, als jener, den man später wählte. Die coalisirte Armee war seit dem 19. November stärker als jene des Feindes; dieser wußte damahls noch nicht, daß die Vereinigung der beyden Russischen Armeen schon geschehen sey, er konnte keine offensive Bewegung vermuthen, und eine solche wäre doch jedes Manövre auf eine seiner Flanken gewesen. Man stand damahls zu nahe bey ihm, als daß er erst eine Unterstützung von Brünn her hätte an sich ziehen können. Allein eben diese Verschiedenheit der Meinungen machte vielleicht den Marsch gegen Ollmütz nöthig, weil diejenigen, welche commandirten, jenen kraftvollen Willen nicht hatten, den im Krieg einzig und allein die richtige Ueberschauungskraft gibt.

Der Oesterreichische General Weyrother war nach Galizien geschickt worden, um die Armee des Burhoevden durch die Erbstaaten herein zu führen. Dieser Officier hatte eine gute Reputation; es fehlte ihm nicht an Talenten, und er hatte den Russen Zutrauen eingeflößt. Nach der Vereinigung der beyden Armeen versah er die Stelle eines General-Quartiermeisters. Der Wiener Hof hatte vorher den General Schmidt zu diesem wichtigen Posten bestimmt; allein dieser Officier von ausge-

zeichneten Verdiensten, und der besonders jenes eines tief durchdachten Calculs und jener ruhigen Ueberlegung besaß, die beym Berathen richtige Einsicht und kaltes Blut gewähren, und der sich bey Krems des in ihm gesetzten Zutrauens würdig bewiesen hatte, blieb daselbst, und wurde also den Hoffnungen seines Souverains und seiner Kriegsgefährten geraubt. Sein Verlust war um so empfindlicher und bedauernswürdiger, weil sein Nachfolger weder seine Geistesruhe, weder seine Klugheit, noch seine Festigkeit besaß. Am 21. November brach die Armee von Wischau auf, und langte am zweyten Tage in ihrer Stellung vor Ollmütz an. Wir folgen ihr dahin, um in das Detail der Operationen einzugehen.

Marsch der combinirten Armee in die Stellung bey Ollmütz.

Am 23. November langte die Armee in dieser Position an, und wurde hinter dem Dorfe Ollschan aufgestellt. Ihr linker Flügel lehnte sich an die March, der rechte dehnte sich über die Anhöhen hinter Tobolau aus. So gestellt bivouakirte sie in drey Linien. Das österreichische Corps unter dem Fürsten Johann Liechtenstein formirte die Reserve auf den Anhöhen hinter Schnabelin, und war hauptsächlich dazu bestimmt, im Fall eines Mißstreiches, den Uebergang über die March zu

sichern, welche Bewegung durch mehrere Brücken erleichtert werden sollte, die man in dieser Absicht zwischen Nimlau und Ollmütz über den Fluß geschlagen hatte. Das Terrain, welches die Armee in dieser Stellung besetzt hatte, gewährte große Vortheile: es war in seiner ganzen Ausdehnung, von den Anhöhen bey Nimlau bis zum rechten Flügel hin, etwas erhoben, so daß man im Falle eines Angriffs, beynahe auf eine ganze Meile weit die Bewegungen des Feindes wahr zu nehmen vermochte; dabey hatten diese Anhöhen längst ihrer Fronte hin einen sanften Abhang, den man mit dem Geschütze bestreichen konnte. Hinter denselben waren geräumige Vertiefungen, jedoch nur gerade so tief, um darin dichte Colonnen zu verbergen, die den Feind durch ihren Angriff überraschen konnten, und die in dieser defensiven Stellung die Mittel erleichterten, hinter der Decke dieser Anhöhen offensive zu manövriren. Auf ihrem Rande waren hervorragende Puncte, die sich wechselsweise vertheidigten, und auf denen man die zahlreiche Artillerie dieser Armee mit vielem Nachdruck gebrauchen konnte. Ein Morast deckte ihren rechten Flügel und einen Theil ihres Centrums; die Blata floß längst dem Fuße dieser Anhöhen hin, auf denen man schwere Batterien anlegen konnte; dieses kleine, und an sich unbedeutende Flüßchen konnte jedoch unter einem Kartätschenfeuer sehr hinderlich werden: kurz, dieses Terrain gewährte eine Menge von Schwierig-

keiten, die man einer feindlichen Macht entgegen setzen konnte, welche allenfalls den Versuch machen wollte, hier vorzurücken. Der General Bagration stand mit seiner Avantgarde bey Prosnitz; der General Kienmayer mit der seinigen links bey Kralitz, und dieser schickte Detaschements bis Klenowitz vor. Die Vorposten standen bey Predlitz. Eine Oesterreichische Streifpartey wurde längst der March nach Tobitschau, nach Rogetein, und endlich bis Kremsir vorgeschickt, um diese Gegend zu beobachten. Die Französische Armee hatte ebenfalls eine Streifpartey aus Göding nach Hradisch und Kremsir abgeschickt, diese wurde aber zurück getrieben, und die Oesterreichischen Detaschements blieben Meister von der March. Verständige Officier werden leicht einsehen, daß dieser Umstand ein Vortheil war, welcher den Allirten die Mittel hätte erleichtern können, auf ihrem linken Flügel zu manövriren, indem sie auf solche Weise ihren rechten, damahls an die March gelehnten Flügel sichern, und diese Bewegung so zu maskiren, daß es möglich geworden wäre, wenigstens zwey Märsche zu gewinnen. Die damahligen Verhältnisse mit Preußen schienen von solcher Art zu seyn, daß die alliirte Armee hätte darauf denken sollen, eine Communication zwischen ihr und dem Erzherzoge Carl herzustellen. Allein indem man sich entschloß, offensive zu agiren, dachte man an nichts weiter, als gerade vorwärts zu gehen.

Herr von Kutusoff hatte ebenfalls Oesterreichische Streifparteyen auf seinem rechten Flügel ausgeschickt; diese gingen nach Tribau und Zwittau, wohin der bey Czaslau stehende Erzherzog Ferdinand einige Abtheilungen von leichten Truppen geschickt hatte, um eine Communications-Kette zu unterhalten.

Der Fürst Murat war am 18. November in Brünn angekommen. Seine Avantgarde, unter Commando des General Sebastiani, drang sogleich bis Rausnitz vor, und besetzte hierauf Wischau, nachdem es der Fürst Bagration geräumt hatte. Der Kaiser Napoleon nahm sein Quartier am 20. November in Brünn, und verlegte seine Armee in gedrängte Cantonirungen auf folgende Art:

Die Corps der Garden, die Reserve der Grenadiers, und die Truppen des Marschall Lannes standen in Brünn und der Nachbarschaft; die Cavallerie des Fürsten Murat rechts und links auf der großen Fahrstraße zwischen Brünn und Posorsitz, der Marschall Soult zu Austerlitz, und die drey Divisionen, welche sein Armee-Corps ausmachten, zwischen Austerlitz, Butschowitz, Neuwieslitz, Stanitz, und auf der hungarischen Straße. Zu Gaja stand ein zahlreiches Detaschement, welches die Communication mit demjenigen unterhielt, das die March beobachtete, um die rechte Flanke der Armee zu sichern.

Am 25. November langte der Großfürst

Constantin mit dem unter seinem Commando stehenden Corps der Garden in Ollmütz an. Ungeachtet des langen und angestrengten Marsches von Petersburg bis hierher, befand sich dieses schöne Corps doch in dem besten Zustande. Es bestand aus 10 Bataillons und 18 Escadrons, zusammen aus 10000 Mann, wovon jedoch nur 8500 Mann unter den Waffen standen. Die ganze Armee des Herrn von Kutusoff war also um diese Zeit über 80000 Mann stark, wie man in der Folge umständlich sehen wird.

Man erwartete noch eine Verstärkung von 10000 Mann unter dem General Essen; sie traf auch wirklich in der Gegend von Ollmütz gerade in dem Augenblick ein, da die offensiven Operationen der alliirten Armee ihren Anfang nahmen. Am Tage der Austerlitzer = Schlacht stand das Corps des Essen bey Kremsir, und war uns von gar keinem Nutzen. Die Armee des Kutusoff war unstreitig stärker als die feindliche; allein diese war auf Einem Puncte concentrirt, und formirte sich nachher in Massen, die andere hingegen zerstückte ihre Macht, so wie sie weiter vorrückte. Die Zahl der Truppen macht zwar keineswegs die einzige, ich möchte sagen, sie macht nicht ein Mahl die vorzüglichste Stärke einer Armee aus; aber es gibt doch Gelegenheiten und Situationen, wo man diesen Vortheil unumgänglich benützen muß, wo diese Anzahl unausweichlich nothwendig ist: und das

war gerade hier der Fall. Die alliirte Armee hätte vorwärts marschiren sollen, aus Ursachen, die ich sogleich anführen werde. Wenn sie von dem Tage an, wo der Großfürst zu ihr gestoßen war, und die Reserve ihres Centrums formirt hatte, sich in Bewegung gesetzt hätte; wenn man in diesem Zeitpuncte mit Ueberlegung und Raschheit manövrirt hätte; wenn man diese Reserve des Großfürsten mit dem Corps des General Essen vermehrt hätte; wenn man etwas weniger dafür besorgt gewesen wäre, die Armee ausruhen zu lassen, die nach einigen Tagen der Unthätigkeit schon nicht mehr ermüdet seyn konnte: so hätte man vielleicht Mittel gefunden, ohne das Los einer Schlacht zu wagen, die Franzosen zu Verlassung ihrer Position zu zwingen, indem man eine ihrer Flanken überflügelt hätte, welches sie den Verlust ihrer Communication befürchten machen, und bewogen hätte, sich nach Wien oder nach Böhmen zu ziehen. Der erstere Entschluß wäre gefährlich gewesen. Das Corps des Bernadotte, welches erst am letzten Tage vor der Austerlitzer-Schlacht von Iglau herüber kam, um die Armee bey Brünn zu verstärken, hätte in jenem Falle nicht Zeit genug gehabt, diese Bewegung zu machen, welche für die Coalisirten traurige Folgen gehabt hat. Nur auf diese Art, wenn man mit Klugheit und Nachdruck agirt hätte, durfte man sich schmeicheln, den Feind in die Combinationen der Alliirten zu verwickeln, welche Combinationen be-

dachtsam entworfen und feurig hätten ausgeführt werden müssen. Allein der General-Quartiermeister war zwar, wie gesagt, ein Officier von vielen persönlichem Muthe, hatte aber nicht den Starkmuth der Seele, und war nicht dazu gemacht, Rathschläge zu ertheilen, wozu eine tiefe Weisheit gehörte; er bekümmerte sich wenig um das, was ihn in seinen Operationen hinderte, und gab zu leicht seine Meinungen auf, um sich in die Meinungen Anderer zu fügen.

Die betäubende Schnelligkeit, mit welcher die unglücklichen Vorfälle dieses verderblichen Krieges auf einander folgten; die gränzenlose Tollheit des Mack, welche nur durch die Unermeßlichkeit seiner Schande übertroffen wird, und welche jenes Gemengsel von sträflichen Mißgriffen zur Folge hatte, die ganz Europa in Erstaunen setzten, und die Ehre einer tapfern Armee kränkten; die Tollheit an gar keine Möglichkeit eines Unfalles zu denken, und dieser Anmaßung zu Folge keine Magazine im Rücken der Armeen anzulegen; dieß war Ursache, daß die Armee in ihrer Stellung bey Ollmütz beynahe gar keine Lebensmittel hatte. Sie stand erst einen Tag daselbst, und schon mußte man zu gezwungenen Requisitionen seine Zuflucht nehmen, ein gewaltsames Mittel, und welches vermöge der Unordnung, mit welcher es exequirt wurde, einen schlimmen Einfluß auf den Geist der Ausgelassenheit hatte, der sich von nun an bey der Armee einschlich.

Nach der politischen Lage der Dinge, war Zeit gewinnen jetzt beynahe eben so viel als eine Schlacht gewinnen; und so bald man nicht manövriren wollte, so war es äußerst wichtig, in der Stellung bey Ollmütz einen hinreichenden Unterhalt zu finden, um sich daselbst halten zu können. Es waren freylich noch Provinzen übrig, woraus man Lebensmittel ziehen konnte; aber sie waren entfernt, die Transporte mußten einen großen Umweg machen, um hieher zu gelangen, und doch war schnelle Hülfe nöthig. Die Beamten von der Civil-Verwaltung und vom Verpflegswesen erhielten unaufhörlich wiederhohlte Befehle, jedoch nicht strenge genug, schnell auf verschiedenen Wegen Colonnen zum Transport der Lebensmittel zu errichten; allein theils hatten diese Beamten nicht Thätigkeit und guten Willen genug, indem sich ihre methodischen Köpfe nicht bis zu dem Drang der Umstände erheben konnten; theils befanden sich alle diese Leute wirklich in sehr großer Verlegenheit, weil die Russen nur wenige Pferde der Bauern frey ließen, welche diese Transporte führen sollten, und es also an nöthigen Fuhrwerken mangelte. Das Brot wurde auf dem Wege selbst weggenommen, so wohl von den Detaschements, die zur Bedeckung dienen sollten, als von dem zahlreichen Troß von Plünderern, welche hinter der Armee herzogen. Unter dem Vorwande, daß dieselbe nichts zu essen habe, hielt man sie nicht in jener strengen Zucht, die ihr so nöthig ist. Die Nach-

gibigkeit in der Disciplin führt immer zu Ausschweifungen, aus welchen eine allgemeine Ausgelassenheit entsteht, welche den Mißvergnügten und denjenigen, welchen die häufigen Entbehrungen der heutigen Kriege lästig sind, freyen Spielraum geben. Man fand, daß es unmöglich sey in der Stellung vor Ollmütz länger auszuhalten, und beschloß dieselbe zu verlassen, um den Feind anzugreifen.

Offensive Bewegungen der alliirten Armee.

Man hat gesehen, wie unvollständig Herr von Kutusoff, zur Zeit da es entschieden wurde, daß er den Krieg wieder offensive führen sollte, von den Bewegungen und der Stärke des Feindes unterrichtet war. Die Nachrichten vom Lande waren widersprechend, und seine Vorposten meldeten ihm gar nichts. Die erste Disposition zu dem Manöver, das man machte, um vorwärts zu marschiren, gründete sich also weder auf eine genaue Kenntniß von der Stellung des Feindes, noch von der Macht, mit der man zu kämpfen hatte, sondern war einzig und allein dem Terrain zwischen Ollmütz und Wischau angepaßt. Diese Disposition wurde den Generalen am 24ten November mitgetheilt. Man wollte am 25ten ausmarschiren, und da war es wesentlich nothwendig, für zwey Tage Lebensmittel mitzunehmen, diese Lebensmittel konnten aber erst am folgenden

Tage anlangen. Tags darauf fand sichs, daß einige Generale die Disposition noch nicht genugsam einstudirt hatten, und man verlor noch einen Tag. Der Feind benützte diese Verzögerung: noch am Abend vor der Schlacht, wie ich schon oben erwähnt habe, langte der Marschall Bernadotte und ein Theil von dem Corps des Marschall Davoust an, und verstärkten den Kaiser Napoleon. Ich mußte hier diese Umstände neuerdings anführen, und werde auch in der Folge noch Gelegenheit haben, sie ins Gedächtniß zu rufen.

Am 27ten November um 8 Uhr Morgens setzte sich die Armee in fünf Colonnen in Marsch, um sich der Avantgarde des Fürsten Bagration zu nähern, der an diesem Tage keine Bewegung machte, um dem Feinde dieses Manöver nicht zu verrathen. Man wollte auf diese Art seine Macht concentriren, die sich aber in der Folge neuerdings zerstückte. Die fünf Straßen, auf welchen die Armee vorwärts marschirte, liefen parallel. Die beyden Colonnen des rechten Flügels marschirten längst dem Fuße des Gebirges, rechts von der Chaussee, und bestanden bloß aus Infanterie; die Colonne des Centrums rückte auf der großen Landstraße gegen Prosnitz vor; die vierte Colonne marschirte links von der vorhergehenden, und in sehr geringer Entfernung von ihr; die fünfte Colonne bestand gänzlich aus Cavallerie, und blieb der vierten immer im Gesichte; diese letztere hatte ein ganz flaches Land vor sich.

Hier ist das Detail dieses Marsches:

Rechter Flügel.

Der General der Infanterie Buxhoevden.

1. Colonne.

Der General-Lieutenant Wimpfen.
General-Majors: Müller, Selichow, Strick.
18 Bataillonen Russen, 1 Compagnie Pionniers, 2½ Escadronen Cosaken.

8320 Mann, 250 Pferde.

2. Colonne.

Der General-Lieutenant Langeron.
General-Majors: Kaminsky, Alsufiew.
18 Bataillonen Russen, 1 Compagnie Pionniers, 2½ Escadronen Cosaken.

11420 Mann, 250 Pferde.

Centrum.

Der General en Chef Kutusoff.

3. Colonne.

Der General Lieutenant Przybyszewsky.

General-Majors: Urosow, Lieders, Lewis.

24 Bataillonen Russen, 2 Compagnien von der Reserve-Artillerie.

13800 Mann.

Linker Flügel.

Der Oesterreichische General-Lieutenant Fürst Johann Liechtenstein.

4. Colonne.

Der Oesterreichische General-Lieutenant Kollowrath.
Der Russische — — — — Essen.
— — — — — — Miloradowich.

General-Majors:		Szepelow	Russen.
—	—	Repninsky	
General-Majors:		Carneville	Oesterreicher.
—	—	Rottermund	
—	—	Jurczeck	

32 Bataillonen, wovon 20 Oesterreicher, 1 Compagnie Reserve-Artillerie, 5 Compagnien Pionniers.
30 Escadronen Russen, wovon 8 Escadronen Cosaken.
22400 Mann, 3000 Pferde.

5. Colonne.

Der Oesterreichische General-Lieutenant Fürst Hohenlohe.
Der Russische — — — Uwarow.

General-Majors:	Stutterheim	}	Oesterreicher.
— —	Weber		
— —	Caramelli		
— —	Piritzky, Russe.		

70 Escadronen, wovon 40 Oesterreichische, die sehr schwach waren.

2 Compagnien leichter Artillerie.

4600 Pferde.

Corps de Reserve
des
Großfürsten Constantin.

General-Lieutenants: Kollagriwoff.
— — Malulin.
General-Majors: Jankewitz.
— — Depleradowich.
10 Bataillonen Garden, 4 Comp.
18 Escadronen.

8500 Mann.

Recapitulation.

1te und 2te Col.	36 Bat. 2 Comp.	5 Escadr.
		19740 Mann.
3te Colonne.	24 Bat. 2 Comp.	— Escadr.
		13800 Mann.
4te u. 5te Col.	32 Bat. 8 Comp.	100 Escadr.
		27000 Mann.
Reserve des Großfürsten.	10 Bat. 4 Comp.	18 Escadr.
		8500 Mann.
Avantgarde des Fürsten Bagration:	12 Bat. — Comp.	40 Escadr.
		wovon 15 Cosaken.
		12000 Mann.
General Kienmayer:		14 Escadr. sehr schwach.
		1000 Mann.
	104 Bat. 12 Comp.	159 Escadr.
		82040 Mann,

Die 1te Colonne marschirte von Nebotin nach
Trzebschein,
Blumenau,
Kobelnizeck, wo sie sich in zwey Linien aufstellte.

Die 2te Colonne marschirte von Olschan nach
Studnitz,
Czechowitz
Ottaslowitz, wo sie ihren rechten Flügel an den linken der ersten Colonne lehnte.

Die 3te Colonne marschirte auf der Chausse gegen Prosnitz, und allignirte sich mit den Colonnen des rechten Flügels.

Die 4te Colonne *) marschirte von Nedweis nach Wrahowitz,

---

*) Die österreichischen Bataillonen, aus denen diese Colonne zum Theil bestand, waren, nach der neuen Einrichtung des Herrn von Mack, der statt 3 Bataillonen bey jedem Regiment 6 anordnete, äußerst schwach, und,

Dobrochow, wo sie ihre Position nahm, und ihre Communication mit der Colonne des Centrums herstellte.

Die 5te Colonne marschirte von Schnabelin nach Kralitz, Brzesowitz, wo sie sich in zwey Linien aufstellte.

---

wie schon gesagt, neu ausgehoben, ausgenommen das Regiment Salzburg und die Gränztruppen. Dieses Infanterie-Corps bestand aus folgenden Bataillonen:

2 Bataill. vom 1. Szeckler-Regiment.
2 —— 2. ——
1 Bataill. Brooder.
6 —— Salzburg.
1 —— Auersperg.
1 —— Kaunitz.
1 —— Lindenau.
1 —— Kerpen.
1 —— Beaulieu.
1 —— Würtemberg.
1 —— Reuß-Graitz.
1 —— Czartorisky.
1 —— Kaiser.

Da diese Colonne von den Vorposten des linken Flügels nicht gedeckt war, so hatte sie eine von dem General Stutterheim commandirte Avantgarde, welche die Communication mit jenen Detaschements unterhielt, die den Marchfluß beobachteten.

Die Armee marschirte mit vieler Vorsicht, weil ihr die Bewegungen des Feindes unbekannt waren. Sie hatte Befehl, den linken Flügel zu refusiren und den rechten, welcher an dem Gebirge hinzog, weiter vorrücken zu lassen, um den linken Flügel des Feindes zu überflügeln, im Falle, daß man auf denselben stoßen würde. Das Corps des Großfürsten marschirte nach Prosnitz, wo die beyden Kaiser mit dem Hauptquartier waren, und formirte die Reserve. Nach einem vierstündigen Marsche langte die Armee ohne Hinderniß auf den bestimmten Formirungspuncten an.

Man erfuhr, daß der Feind keine Bewegung gemacht habe, und daß seine Avantgarde in Wischau weder verstärkt noch vermindert worden sey. Man machte sich also gefaßt, sie Tags darauf anzugreifen, und der General Bagration erhielt Befehl, diese Expedition auszuführen. Die Armee sollte in der nähmlichen Ordnung, wie Tags vorher, auf dem Wege fortrücken, den ihr dieser General am 28. bahnen würde. Bey Anbruch des Tages setzte sich der Fürst Bagration mit der Avantgarde in Marsch, und theilte seine Truppen in drey Colonnen: die mittlere blieb auf der Chauf=

see, die beyden anderen rechts und links umgingen die Stadt Wischau, wo ein Regiment Husaren und ein Regiment Chasseurs des Feindes standen; zwey andere Cavallerie-Regimenter standen als Reserve rückwärts der Stadt; und bey Hluboschan stand der General Sebastiani mit einem Regiment Dragoner. So bald sich die Russen, und auf ihrem linken Flügel die Cavallerie des General Kienmayer (welche aus den Szeckler-Husaren und Hessen-Homburg Husaren bestand) vor Wischau und auf den Anhöhen bey Brindlitz zeigten, verließ die französische Cavallerie Wischau in größter Eile, und ließ nur 100 Mann zurück.

Der General.-Adjutant Dolgorucky besetzte Wischau mit 2 Bataillonen Infanterie, und machte darin 4 Officiere und 100 Gemeine zu Gefangenen. Die feindliche Cavallerie erhielt bey ihrem Rückzug nach Rausnitz beträchtliche Verstärkungen, denn sie hatte daselbst eine starke Reserve. Anfangs verfolgten sie vier Escadronen Russischer Husaren und zwey Escadronen Cosaken; hernach nahm der Fürst Bagration zu seiner eigenen Cavallerie noch die Cavallerie von der vierten Colonne, welche vom General-Lieutenant Essen commandirt wurde, und aus 10 Escadronen Uhlanen, 5 Escadronen Cuirassiers, 5 Escadronen Dragoner und 8 Escadronen Cosaken bestand, ging damit durch Wischau, und unterstützte den Angriff der Avantgarde. Um während dieser Bewegung die rechte Flanke zu de=

cken, mußte der Fürst Bagration ein Regiment Jäger und ein Cavallerie-Regiment von Drissitz rechts über Bustomirz und Dietitz nach Habrowan abschicken. Dieser General setzte seinen Marsch bis auf die Anhöhen bey Rausnitz fort, wo er Posto faßte. Der Feind war noch in Rausnitz, und fing an zu kanoniren, allein die Russische Artillerie, welche viel zahlreicher war als die seinige, brachte ihn bald zum schweigen. Abends nahmen zwey Russische Bataillonen Besitz von Rausnitz, und die Vorposten wurden vorwärts dieses Platzes aufgestellt.

Herr v. Kienmayer, welcher mit seiner Cavallerie die Russische Avantgarde unterstützt hatte, nahm seine Richtung nach Drasowitz, und errichtete dort seine Communication mit dem General Bagration. Am 28. folgte die Armée, wie Tags vorher, in fünf Colonnen der Bewegung ihrer Avantgarde, und marschirte in folgender Ordnung:

1te Colonne von Kobelnizeck
über Ratzlawitz
nach Lultsch, wo sie Position nahm, und in dem Walde zwischen Nemajan und Pistomirtz 6 Batail. Jäger und Infanterie aufstellte.

2te Colonne von Ottaslowitz
über Dietitz,
nach Nosalowitz, wo sie die zweyte Linie formirte.

3te Colonne marschirte, wie Tags vorher, auf der Chaussee
bis über Noska hinaus, eine Brigade stellte
sich in die erste Linie, und die zwey andern in
die zweyte.

4te Colonne von Dobrochow
über Krziczanowitz,
über Brindlitz
auf die Anhöhe von Noska, wo sich zwey Regimenter mit der ersten Linie allignirten, und die zwey übrigen mit der zweyten.
Die Oesterreichische Infanterie von dieser Colonne stellte sich, links von den Russen, in zwey Linien auf.

5te Colonne von Brzesowitz
über Ewanowitz,
nach Topolan; ihre Avantgarde marschirte nach Kutscherau und setzte sich in Communication mit jener bey Drasowitz.

Auf diese Bewegungen der Alliirten verließen die Franzosen ihre Cantonirungs-Quartiere. Nach einem von Austerlitz gegebenn Signal vereinigte der Marschall Soult sein Corps daselbst, welches somit die bisher besetzten Dörfer verließ.

Die Alliirten schmeichelten sich mit der Hoffnung, daß die feindliche Armee vor Brünn keine Schlacht wagen würde. Nach den Vorfällen des 28sten wurde diese Hoffnung im Hauptquartier ziemlich allgemein. Statt unsere Bewegungen rasch

fortzusetzen, wollte man jetzt manövriren, da man sich doch schon zu weit gewagt hatte, um ein entscheidendes Gefecht ausweichen zu können, wenn gegen die Meinung derjenigen, welche zweifelten, ob sich die Franzosen in eine Schlacht einlassen würden, diese darauf bestanden, sich nicht zu retiriren. Man hat gesehen, daß Herr von Kutusoff bis jetzt mit seinem rechten Flügel vorgedrungen war, und den linken zurück gehalten hatte, daß er den Feind durch die Gebirge umgehen wollte, und deßwegen den größten Theil seiner Infanterie auf seine rechte Flanke gestellt hatte. In Wischau veränderte man diese Disposition: man wollte gegen den rechten Flügel des Feindes manövriren. Man machte einen Marsch links und verlor dadurch Zeit und das Terrain, welches man vorwärts hätte gewinnen können.

Am 29. November marschirte die combinirte Armee von Lultsch und von den Anhöhen bey Noska auf die Anhöhen bey Huboschan und Kutscherau. Die Marschälle Bernadotte und Davoust stießen erst am 1. December zum Kaiser Napoleon, und am 29. konnte Herr von Kutusoff schon zu Austerlitz seyn. Nachdem die alliirte Armee ein Mahl über Wischau hinaus war, wurde alles Manövriren für sie nachtheilig: die Zeit, welche sie jetzt verlor um Bewegungen zu machen, die sie nicht geradezu gegen den Feind führten, und demselben doch ihre Absichten verriethen, verschaffte ihm die Mittel, seine in der Nähe stehenden Verstärkungen an sich zu ziehen.

Ein kurzer Flankenmarsch konnte den vorgesetzten Zweck nicht erreichen; ein längerer hätte dem Feinde Gelegenheit gegeben, die Colonnen während ihres verlängerten Marsches anzugreifen.

Während den Bewegungen der Armee gegen die Anhöhe von Kutscherau, schob der General Bagration seine Vorposten bis nach Posorsitz vor; der General Kienmayer marschirte nach Austerlitz, welches der Feind am 29. um 10 Uhr Morgens verlassen hatte, und der General Stutterheim traf in Butschowitz ein, von wo aus er über Stanitz die Communication mit einem Detaschement unter dem Obrist - Lieutenant Scheither unterhielt, der die feindlichen Parteyen von Gaja verjagt hatte. Die Französische Armee concentrirte am nähmlichen Tage ihre Macht zwischen Turas und Brünn: sie besetzte die Dörfer Menitz, Telnitz, Sokolnitz, Kobelnitz, Schlapanitz, welche ihre Fronte deckten, und stellte ihre Vorposten bey Aujest, auf die Anhöhen bey Pratzen, bey Girshikowitz und bey Krug. Vermöge des neu angenommenen Planes marschirte die combinirte Armee am 30. November abermahl links in folgender Ordnung:

1te Colonne von Kutscherau über Lettonitz, nach Niemschan, woran sie ihre rechte Flanke lehnte; ihre linke war bey Hodiegitz; sie stand in zwey Linien.

2te Colon. über Lettonitz,
Hodiegitz, wo sie sich an der linken Flanke der ersten Colonne formirte.

3te Colon. nach Malkowitz,
Butschowitz,
Krzizanowitz, wo sie sich hinter der ersten Colonne als Reserve aufstellte.

4te Colon. über Schardiska,
Tschertschein,
Krzizanowitz
nach Herspitz, wo sie die Reserve der 2ten Colonne formirte.

5te Colon. über Neuwieslitz, folgte dem Marsche der 3ten, und stellte sich in dem Thale vorwärts vor Marhöfen.

Das Reserve-Corps des Großfürsten Constantin marschirte nach Butschowitz; die Avantgarde des General Bagration nach Posorsitz, und stellte ihre Vorposten auf die Chaussee und gegen Krug. Herr von Kienmayer blieb zu Austerlitz, und wurde durch die Brigade des General Stutterheim verstärkt. An diesem Tage entstand ein kleines Vorpostengefecht; der Feind recognoscirte, und man that einige unnütze Kanonenschüsse. Das Hauptquartier des Herrn von Kutusoff war zu Hodiegitz. Die beyden Kaiser waren zu Krzizanowitz bey Austerlitz.

Ich muß hier die Bemerkung machen, daß während diesen offensiven Bewegungen der Armee der Erzherzog Ferdinand Befehl erhalten hatte, eben-

falls vorwärts zu marschiren, um eine Diversion zu machen und den Feind zu beschäftigen, und daß dieser Prinz, nachdem er die Bayern aus Steinsdorf und Deutschbrod verjagt hatte, von Czaslau nach Iglau vorrückte, wo der Bayrische General Wrede commandirte.

Am 1. December wurde längst der Vorposten-Kette den ganzen Vormittag über geplänkelt. Der Feind recognoscirte seit Anbruch des Tages in Einem fort auf den Anhöhen vorwärts von Pratzen und Krug; er schickte auch links über die Landstraße hinaus Parteyen zum recognosciren. Die Vorposten vom linken Flügel des Herrn v. Kienmayer standen zu Satschan, und hatten einen Posten bey Menitz, welches Dorf von den Franzosen war verlassen worden. Fünf Bataillonen von den Gränztruppen unter dem Generalmajor Carneville, welche einen Theil der Oesterreichischen Infanterie ausmachten, verstärkten Abends den Herrn v. Kienmayer.

Nachdem die combinirte Armee, deren linken Flügel der General Buxhoevden, und deren Centrum der General en Chef commandirte, abgekocht hatte, marschirte sie in fünf Colonnen und in folgender Ordnung vorwärts:

1te Colonne unter dem General-Lieutenant Dochtorow, bestehend aus 24 Bataillonen Russen, marschirte links ab nach Herspitz, Wachan, Klein-Hostieradeck, und stellte sich in zwey

Linien auf den Anhöhen dieses Dorfes; ein Regiment Jäger wurde zu Aujest postirt, einem Dorfe zwischen dem Fuß des Berges und den Teichen von Menitz.

2te Col. unter dem General = Lieutenant Langeron, bestehend aus 18 Batal. Russen, marschirte über Austerlitz, Krzenowitz und stellte sich auf den Anhöhen von Pratzen ebenfalls in zwey Linien rechts neben der ersten Colonne.

3te Col. unter dem General=Lieutenant Przybyszewsky, bestehend aus 18 Bat. Russen, marschirte rechts neben Austerlitz vorbey nach Pratzen, und stellte sich auf den Anhöhen rechts von diesem Dorfe.

4te Col. unter dem Oesterreichischen General=Lieutenant Kollowrath, bestand aus 12 Bat. Russen unter dem General = Lieutenant Miloradowitsch, und aus 15 Bat. Oesterreicher, die sich am Ende dieser Colonne befanden; diese marschirte rechts ab bey Niemschan vorbey, durchschnitt die große Straße von Austerlitz nach Brünn, und stellte sich in zwey Linien hinter der dritten Colonne.

5te Col. Cavallerie unter dem Gen. Lieut. Fürsten Johann von Liechtenstein; sie bestand aus 82 Escadronen, marschirte links ab, und folgte der Richtung der 3ten Colonne, hinter welcher sie sich unter den Anhöhen aufstellte.

Das Reserve-Corps des Großfürsten Constantin, bestehend aus 10 Battaillonen und 18 Escadronen Garden, marschirte über Austerlitz hinaus, und stellte sich vorwärts auf den Anhöhen, mit dem linken Flügel gegen Krzenowitz und mit dem rechten gegen die große Straße von Austerlitz nach Brünn.

Die Avantgarde des Fürsten Bagration dehnte sich links bis über Holubiz und Blasowitz hinaus, um der 3ten und 4ten Colonne den Marsch auf ihre Formirungspuncte zu erleichtern.

Der General-Lieutenant Kienmayer marschirte in dem Augenblicke, da die Colonnen auf den Anhöhen vor Austerlitz und Krzenowitz anlangten, wo seine Truppen bisher gestanden hatten, über Pratzen vorwärts von Aujest, wo er um 9 Uhr Abends ankam; sein Corps bestand damahls aus 22 Escadronen Oesterreicher, 10 Escadronen Cosaken und 5 Bataillonen Croaten.

Das Hauptquartier war zu Krzenowitz. Der Feind beunruhigte diese Bewegungen keineswegs; er zog sogar seine Vorposten bis nach Tellnitz, Sokolnitz und Schlapanitz zurück. Die zweyte Colonne war spät auf ihrem Formirungs-Punct angekommen, und hatte gar keinen Vorposten vor ihr; während der ganzen Nacht wurde keine Kette von Avantgarden vor der Fronte der Position gezogen, welche die combinirte Armee inne hatte. Der Feind

räumte mitten in der Nacht auf einen Augenblick das Dorf Tellnitz; eine halbe Escadron von dem Oesterreichischen Chevauxlegers-Regiment Oreilly setzte sogleich Posten dahin; allein nach zwey Stunden kamen die Franzosen viel stärker zurück, und stellten in das nähmliche Dorf ein Regiment Infanterie von der Division Legrand, welche einen Theil des rechten Flügels des Marschall Soult ausmachte. Die Vorposten von der äußersten Spitze des linken Flügels der Alliirten schickten während der Nacht beständig Patrouillen auf den rechten Flügel, um eine Communication mit den Russischen Vorposten anzuknüpfen, sie fanden aber Niemanden.

Diese offensive Bewegung der Armee wurde bey hellem Tage und im Angesichte des Feindes gemacht, der sie von den Anhöhen bey Schlapanitz und vorwärts von Kobelnitz ganz gemächlich hatte beobachten können. Die Stellung, welche die Alliirten in dem Augenblicke nahmen, da sie die Anhöhen zwischen Aujest, Pratzen und Holubitz besetzten, war vortheilhaft. Hätte man den Feind gut beobachtet, so würde er Mühe gehabt haben hervor zu dringen, um diese Anhöhen anzugreifen. Die Defileen bey Tellnitz, Sokolnitz und Schlapanitz, welche die beyden Armeen trennten, stellten Schwierigkeiten gegen den Angriff dar, und die erhabenen Puncte jener Anhöhen bothen gute Mittel zur Vertheidigung an. Die Armee stand hier, wie in der Stellung vor Ollmütz, auf einer Art von Wand, hinter welcher sie große

Massen formiren konnte, um offensive zu agiren. Ihr linker Flügel war durch die Teiche von Aujest und Menitz gesichert; ihr rechter wurde refusirt. Allein man zog keine Vortheile aus dieser Stellung; man dachte weder an die Möglichkeit auf diesen Anhöhen angegriffen zu werden, noch daran, den Feind jenseits dieser Defileen zu finden; und der Französische Kaiser benützte die vielen gemachten Fehler recht meisterlich. Er hielt seine Macht in vereinten Massen beysammen, um die Ereignisse nach Gefallen lenken zu können. Der Marschall Bernadotte, welcher sich am nähmlichen Tage mit dem Kaiser Napoleon vereiniget hatte, an welchem sich die Alliirten dem Feinde auf den Anhöhen von Pratzen zeigten, war anfangs auf die linke Seite der großen Landstraße gestellt worden. In der Nacht aber ließ ihn der Kaiser über diese Straße herüber marschiren, und stellte ihn hinter das Dorf Girschikowitz, welches stark besetzt wurde. Dieses Corps, welches aus den Divisionen Rivaud und Drouet bestand, formirte das Centrum der Französischen Armee. Die Cavallerie des Fürsten Murat stand hinter dem Marschall Bernadotte und auf seinem linken Flügel. Der Marschall Lannes formirte den linken Flügel mit den Divisionen Suchet und Caffarelli: diese letztere stieß an den linken Flügel des Fürsten Murat. Der rechte Flügel der Armee, unter dem Marschall Soult, wurde zwischen Kobelnitz und Sokolnitz gestellt; die Division Legrand, welche die äußerste Spitze die-

ses rechten Flügels formirte, nahm ihre Stellung zwischen Sokolnitz und Tellnitz, und besetzte diese Dörfer mit starken Detaschements Infanterie. Die Division Vandamme stand auf dem linken Flügel und die Division St. Hilaire im Centro des Marschall Soult.

Die Reserve der Armee, bestehend aus 10 Bataillonen der kaiserlichen Garde und aus 10 Bataillonen des General Oudinot, und commandirt vom General Duroc, stand bey Turas. Die Division Friant, vom Corps des Marschall Davoust, welche eben aus Preßburg angekommen war, wurde nach dem Kloster Reygern an der Schwarza geschickt, um den Feind zu beobachten und aufzuhalten, wenn er allenfalls über Auspitz kommen sollte. Die Division des General Gudin kam ebenfalls von Preßburg sammt den Dragonern des nähmlichen Corps des Marschall Davoust, und marschirte nach Nikolsburg, rechts von der Französischen Armee, um sich dem Corps des Herrn von Merveldt entgegen zu stellen, welcher durch Ungarn in Lundenburg eingetroffen war. Dieser General hatte sein Uhlanen-Regiment und das Regiment Kaiser Husaren bey sich, welche aber durch den während ihres beschwerlichen Rückzuges erlittenen Verlust sehr geschwächt waren; nebstdem hatte er noch sechs, ebenfalls sehr schwache Bataillonen Infanterie; das Ganze betrug wenig über 4000 Mann. Ein Detaschement von den Chevauxlegers von Oreilly und ein Detasche-

ment Cosaken wurden nach Groß-Niemschitz geschickt, um diesen Punct zu beobachten.

Dieß war die Stellung der beyden Armeen in der Nacht vom 1ten auf den 2ten December, die letzte vor der berühmten Schlacht.

Schlacht bey Austerlitz.

Am 2. December nach Mitternacht erhielten die Generale von der Oesterreichisch-Russischen Armee die Disposition zum Angriff der Französischen Armee. Da man aber von der Position derselben nur unbestimmte Kenntnisse hatte, obschon man nur einige Flintenschüsse von dem Feinde entfernt war, so mußte nothwendiger Weise auch manche Unbestimmtheit in die Voraussetzungen übergehen, auf welche die Disposition zur Schlacht berechnet wurde. Man hatte Tags vorher einige Bewegungen auf dem linken Flügel des Feindes bemerkt; man wußte nicht, daß dieselben durch die Ankunft des Corps des Marschall Bernadotte waren veranlaßt worden. Man vermuthete, daß die Französische Armee ihr Centrum schwäche, um ihren linken Flügel zu verstärken. Mehrere Staubwolken, die man ebenfalls Tags vorher zwischen Turas und den Teichen hinter Sokolnitz und Kobelnitz, wie auch bey Czernowitz gesehen hatte, machten glauben, daß die Französische Armee ihren rechten Flügel an diese Teiche gelehnt, und hinter demselben eine Reser-

ve aufgestellt habe. Der linke Flügel der combinirten Armee ragte über den rechten der Französischen Armee hinaus. Man dachte, wenn man durch das Defilee bey Sokolnitz und Kobelnitz ginge, so würde man jenen rechten Flügel umgangen haben, und man könnte dann den Angriff in der Ebene zwischen Schlapanitz und dem Turaser-Walde fortsetzen, und somit die Defileen von Schlapanitz und Bellowitz vermeiden, welche, nach der angenommenen Voraussetzung, die Fronte der feindlichen Position deckten. Die Französische Armee sollte also auf ihrer rechten Flanke angegriffen werden, gegen die man mit großen Massen agiren wollte; diese Bewegung sollte rasch und mit Nachdruck gemacht werden; durch das Thal zwischen Tellnitz und Sokolnitz sollte mit Schnelligkeit marschirt werden; der rechte Flügel der Alliirten, wo die Cavallerie des Fürsten Johann Liechtenstein und die Avantgarde des Fürsten Bagration standen, sollte diese Bewegung decken: der erstere dieser Generale auf der Ebene zwischen Krug und Schlapenitz mit der Cavallerie auf der Chaussee, und der andere, indem er hinwieder diese Cavallerie schützte, und die Anhöhen zwischen Dwaroschna und dem Wirthshause zu Lesch mit Artillerie besetzte. Um alles dieses auszuführen, erhielten die fünf Colonnen, welche aus den nähmlichen Truppen bestanden, wie Tags vorher, Befehl in folgender Ordnung zu marschiren:

1te. Col. General-Lieutenant Dochtorow, 24 Batail-

lonen Russen: von den Anhöhen bey Hostiera-deck, durch Aujest, nach Tellnitz. So bald die Colonne dieses Dorf und das Defilee passirt hatte, sollte sie rechts vorwärts gegen die Teiche marschiren bis zu dem Richtpuncte der Spitze der zweyten Colonne.

2te. Col. General-Lieutenant Langeron, 18 Bataillonen Russen; sie sollten von den Anhöhen bey Pratzen links abmarschiren wie die erste, durch das Thal zwischen Sokolnitz und Tellnitz vordringen, und sich dann mit der ersten Colonne alligniren.

3te Col. General-Lieutenant Przybyszewsky, 18 Bat. Russen; marschirt von den Anhöhen rechts bey Pratzen ebenfalls links ab, ganz nahe beym Schlosse von Sokolnitz vorbey, von wo aus die Spitzen der drey Colonnen, zwischen Sokolnitz und den rückwärts liegenden Teichen, vorwärts bis zu den Teichen von Kobelnitz vorrücken sollten.

4te Col. General - Lieutenant Kollowrath, 27 Bat., wovon 15 Oesterreichische; sie sollte von den Anhöhen hinter der dritten Colonne links ab vorwärts durch das nähmliche Thal zu den Teichen bey Kobelnitz marschiren, und ihre Spitze mit den Spitzen der drey übrigen Colonnen alligniren.

Die Avantgarde des H. von Kienmayer sollte mit ihrer Infanterie die Bewegungen der ersten Colonne

decken, so, daß diese hierdurch mit 5 Bataillonen Oesterreichern vermehrt, und 29 Bataillonen stark wurde.

Die Spitzen dieser 4 Colonnen Infanterie sollten eine breite Fronte formiren, und 4 Bataillonen von der ersten sollten den Wald bey Turas besetzen. Der Ueberrest dieser Colonne und alle übrigen sollten dann vorwärts zwischen diesem Walde und Schlapanitz marschiren, und mit großen Massen von Infanterie den rechten Flügel des Feindes angreifen, indessen daß 3 Bataillonen von der 4ten Colonne das Dorf Schlapanitz wegnehmen sollten.

5te Col. General-Lieutenant Fürst Johann Liechtenstein, 82 Escadronen; marschirt vom Fuße der Anhöhen hinter der dritten Colonne, anfangs zwischen Blasowitz und Krug, um die Formirung und den Marsch der Colonnen des rechten Flügels zu decken, und dann marschirt sie nach der Ebene zwischen Krug und dem Wirthshause von Lesch, rechts und links der Chaussee, wie schon oben gesagt worden.

Die Avantgarde des General-Lieutenant Fürsten Bagration, 12 Bataillonen 40 Escadronen; sie sollte sich in ihrer Stellung erhalten und die Anhöhen zwischen Dwaroschna und dem Wirthshause von Lesch besetzen, um daselbst schwere Batterien aufzuführen.

Das Reserve-Corps des Großfürsten Constantin, 10 Battaillonen, 18 Escadronen; marschirt von den Anhöhen vor Austerlitz rückwärts von Blasowitz und Krug, und ist bestimmt, die Cavallerie des Fürsten Liechtenstein und das Corps des Fürsten Bagration zu unterstützen.

Das Schicksal der Schlacht hing von der Raschheit des Angriffs unseres linken Flügels und von dem Zurückweichen des feindlichen rechten Flügels auf seinen linken ab. Man setzte voraus, daß die Schlacht nicht entscheidend seyn würde, wenn es dem General Bagration nicht gelänge, den Angriffen, welche die Franzosen gegen ihn thun könnten, einen hartnäckigen Widerstand zu leisten, und darum erhielt die Cavallerie des Fürst Liechtenstein Befehl, mit aller Gewalt über die Feinde herzufallen, wenn sie besonders Miene machen würden, in den linken Flügel dieses Russischen Generals einzubrechen.

Die Cavallerie des General-Lieutenant Kienmayer sollte, nachdem die erste Colonne durch das Defilee von Tellnitz passirt seyn würde, jenseits dieses Defilee den linken Flügel dieser Colonne decken, und zwischen Turas und die Schwarza marschiren, um den Punct von Kloster Reygern zu beobachten.

In der Disposition war angeordnet, daß selbst in dem Falle, wenn die 4 Colonnen so glücklich wären, bis auf die Chaussee zwischen Latein und Bellowitz vorzudringen, und den Feind bis

in die Berge zurück zu werfen, der Wald bey Tü=ras doch von den hierzu bestimmten 4 Bataillonen besetzt bleiben sollte, so wohl um dadurch mehr Leichtigkeit zu gewinnen, um denselben herum zu manövriren, als auch, wenn es nöthig würde, um ein Mittel zu haben, sich über Kobelnitz und Puntowitz in die Stellung bey Pratzen zurück zu ziehen, von wo aus man im Falle des größten Unglücks bis in die Position bey Hodiegitz, Niemt=schen und Herspitz retiriren wollte.

Wenn der Angriff des linken Flügels gelän=ge, so sollte der General Bagration Bewegungen gegen den linken Flügel des Feindes machen, und sich in Communication mit den 4 Infanterie=Co=lonnen setzen; hierauf wollte man die Armee vor=wärts von dem Dorfe Latein, zwischen Lesch und Nennowitz vereinigen. Wenn auf diese Art die De=fileen bey Schlapanitz, Bellowitz und Kritschen frey wären, so sollte die Cavallerie des Fürsten Liechtenstein rasch durch dieselben vorrücken, um die Infanterie zu unterstützen, und bey glücklichen Umständen den Feind zwischen Brünn und Czerno=witz verfolgen.

Der General en Chef Kutusoff befand sich mit der 4ten Colonne im Centrum.

Der General der Infanterie Burhoevden commandirte den linken Flügel der Armee, und marschirte mit der ersten Colonne.

Dieses war der Angriffsplan der Allirten;

wir werden sehen, wie er vereitelt wurde, und wie selbst seine Ausführung seinen Mängeln nicht abhalf.

Um 7 Uhr Morgens setzte sich die combinirte Armee in Bewegung, und verließ die Anhöhen bey Pratzen, um auf ihre bestimmten Puncte vorzurücken. Jede der 4 Infanterie-Colonnen konnte vom Feinde beobachtet werden, dem es nicht entging, daß die Richtung ihres Marsches große Zwischenräume zwischen denselben verursachte, so wie sich die Spitzen dieser Colonnen dem Thale bey Tellnitz, Sokolnitz und Kobelnitz näherten. Das Gefecht fing auf dem linken Flügel der Alliirten an. Das Corps des General Kienmayer, welches vorwärts von Aujest stand, wie wir gesehen haben, war dem Feinde am nächsten, und bestimmt durch das Defilee von Tellnitz zu brechen, um für die erste Colonne reine Bahn zu machen. Diese hatte einen großen Umweg zu machen, um jenseits dieses Defilees auf ihren Allignirungspunct mit der zweyten Colonne zu kommen, welches nothwendig machte, daß der Angriff auf das Dorf Tellnitz rasch gethan werden mußte. Zwischen Aujest und Tellnitz liegt eine ziemlich große Ebene; zwischen 7 und 8 Uhr rückten einige Escadronen Husaren vor, um den Feind zu recognosciren. Auf einer Anhöhe vor diesem Dorfe standen mehrere Compagnien Infanterie, welche den Zugang dahin vertheidigten; auch standen rechts einige kleine Haufen Cavallerie, welche sich an die Teiche bey Menitz lehnten.

Herr von Kienmayer ließ ein Detaschement von seiner Cavallerie gegen jene feindliche Reiterey, und ein Bataillon vom ersten Regiment Szeckler-Infanterie gegen jene Anhöhe vorrücken, wo die Französische Infanterie stand; diese wurde verstärkt; das Musketen-Feuer fing an, uud wurde auf diesem Puncte sehr lebhaft. Die Franzosen vertheidigten sich mit Wuth, und die Oesterreicher, denen man ein Bataillon zur Unterstützung nachgeschickt hatte, griffen mit Heftigkeit an. Auf dem rechten Flügel stellten sich die Husaren von Hessen-Homburg unter dem General-Major Nostitz, und auf dem linken Flügel die Szeckler-Husaren unter dem General-Major Fürst Moritz Liechtenstein, an die Flanken dieser Infanterie, um die feindliche Cavallerie aufzuhalten, welche man jenseits des Defilees von Tellnitz wahrnahm, im Falle daß sie durch das Defilee hervordringen wollte, um diese Oesterreichischen Bataillonen anzugreifen. Den Husaren wurden viele Leute von den feindlichen Pläuklern getödtet; diese benutzten den Vortheil des Terrains, das aus Weingärten und Gräben rings um das Dorf bestand, es gelang ihnen aber doch nicht, unsere Cavallerie weg zu treiben. Das zweyte Bataillon von Szeckler-Infanterie war vorgerückt, um das erste zu verstärken, welches die Anhöhe angriff, und schon über die Hälfte seiner Mannschaft verloren hatte. Zwey Mahl wurden die Oesterreicher zurück getrieben, und zwey

Mahl rückten sie neuerdings bis zum Fuß jener Anhöhe vor, die man wegnehmen mußte, um an das Dorf zu kommen. Endlich gelang es dem General Stutterheim mit zwey Bataillonen davon Meister zu werden.

Der Feind hatte in Tellnitz und in den Weingärten um das Dorf das dritte Linien-Regiment und zwey Bataillonen Plänkler. Diese Truppen vertheidigten ihren Posten mit Muth. Herr von Kienmayer ließ den General Carneville mit dem Rest seiner Infanterie, die noch aus drey Bataillonen bestand, zur Unterstützung der beyden ersten Bataillonen vorrücken, die schon auf der Anhöhe standen und mit vieler Tapferkeit fochten. Jetzt begann ein sehr mörderisches Musketen-Feuer. Die Natur selbst hatte um dieses Dorf eine Art von Verschanzung formirt, denn die Weingärten waren mit einem breiten Graben umgeben, worin sich die Franzosen postirt hatten; dessen ungeachtet gelang es den Oesterreichern bis in das Dorf einzudringen, sie wurden aber wieder zurück getrieben, und konnten sich nur mit Mühe auf der von ihnen eroberten Anhöhe halten. Das Szeckler-Infanterie-Regiment focht wüthend, es hatte zwey Drittheile an Todten und Verwundeten. Dieses Gefecht dauerte schon über eine Stunde, und noch sah man die Spitze der ersten Colonne nicht ankommen, mit welcher Herr von Burhoevden marschirte. Jenseits des Defilees standen noch Truppen von der Division

Legrand, und die Oesterreicher, in ein ungleiches Gefecht verwickelt, weil sie nicht unterstützt wurden, strengten zwar alle ihre Kräfte an, mußten jedoch immer befürchten, daß es ohne Nutzen seyn würde. Endlich rückte Herr von Buxhoevden mit der ersten Colonne über Aujest hervor, und schickte ein Bataillon vom siebenten Jäger-Regiment zur Unterstützung der Oesterreicher; eine Russische Brigade machte die Reserve. Zwey Oesterreichische Bataillonen und das Jäger-Bataillon, welches mit Ungestüm gegen den Feind anlief, griffen das Dorf an, nahmen es, und die übrigen folgten. Bey der Annäherung einer so überlegenen Macht verließen die Franzosen das Defilee, und stellten sich außer demselben in Schlachtordnung. Um weiter vorwärts zu marschiren, erwartete Herr von Buxhoevden, daß die Spitze der zweyten Colonne, die nicht schnell genug vorrückte, auf der Ebene zwischen Sokolnitz und dem Fuße der Anhöhen zum Vorschein kommen sollte.

Gegen 9 Uhr erhielt der Feind eine Verstärkung von 4000 Mann vom Corps des Marschall Davoust, welche von dem Kloster Reygern herbeyeilten. Jetzt benützten die Franzosen einen sehr dichten Nebel, welcher plötzlich dieses ganze Thal einhüllte, nahmen das Dorf neuerdings weg, und kamen bis an die diesseitige Anhöhe. Um sie aufzuhalten, that General Nostitz mit zwey Esca-

dronen von Hessen = Homburg Husaren einen raschen Anfall auf sie.

Die Russischen Jäger und ein Oesterreichisches Bataillon, welche in Tellnitz gestanden, hatten sich in Unordnung zurück gezogen; das Russische Regiment Neu=Ingermannland sollte sie unterstützen, machte aber einen Rückzug, welcher mitten im Nebel einen Theil der Colonne in Verwirrung brachte. Der Angriff der Husaren hatte die Französische Infanterie aufgehalten, und man hatte einige hundert Mann von ihr zu Gefangenen gemacht. So bald sich der Nebel verzog, rückte man neuerdings vorwärts, und der Feind verließ das Dorf. Die erste Colonne deploirte in mehreren Linien auf der Anhöhe, und Tellnitz wurde wieder genommen. Man kanonirte, und nachdem die Franzosen sich gänzlich von diesem Puncte zurück gezogen hatten, giengen die Cavallerie=Brigaden des Fürsten Moritz Liechtenstein und des General Stutterheim ohne Hinderniß durch das Defilee, stellten sich jenseits in Schlachtordnung, und Tellnitz und das Defilee wurden mit einigen Bataillonen und mit Artillerie besetzt. Der Feind verließ jetzt gänzlich die Ebene zwischen Tellnitz und Turas, wurde aber nicht verfolgt, weil die Communication mit der zweyten Colonne noch nicht hergestellt war. Auf diese Art vermied die Oesterreichische Cavallerie in die Schlinge zu fallen, welche ihr der rechte Flügel der Französischen Armee durch seine Retraite gelegt hatte.

Während dieses Gefechtes bey Tellnitz hatten die zweyte und dritte Colonne die Anhöhen bey Pratzen verlassen, und näherten sich Sokolnitz, das von zwey Bataillonen der Division Legrand besetzt war. Diese beyden Bataillonen vertheidigten sich beym Anrücken der Russischen Jäger, welche an der Spitze dieser Colonnen marschirten. Die Franzosen hatten auf einer Anhöhe zwischen Sokolnitz und Kobelnitz (welches letztere Dorf von der feindlichen Reserve besetzt wurde) einige Kanonen; es entstand eine ziemlich lebhafte Kanonade vor Sokolnitz, wodurch das Dorf zerstört wurde. Ohne sich darum zu bekümmern, was bey der vierten Colonne vorging, ohne directe Communication mit derselben, ohne sich durch die offensiven Bewegungen des Feindes aufhalten zu lassen, dachten diese beyden Colonnen bloß an die erste Disposition, setzten ihre Bewegungen unaufhörlich gegen Sokolnitz fort, und rückten nach einer langen und unnützen Kanonade in dieses Dorf ein, das ohne vielem Widerstande genommen wurde. Der General Müller von den Russischen Jägern wurde verwundet, und nachher außer Sokolnitz gefangen. Beym Durchmarsch durch das Dorf kreuzten sich die beyden Colonnen, und es entstand einige Verwirrung.

Jetzt müssen wir diesen Punct auf einen Augenblick verlassen, und uns nach dem Centrum und dem rechten Flügel der Alliirten begeben, um zu sehen, was während der Einnahme der Dörfer

Tellnitz und Sokolnitz daselbst vorfiel. Der Französische Kaiser, dem es nicht entgangen war, daß es den Bewegungen der Oesterreichisch-Russischen Armee an Zusammenhang und an Consistenz fehlte, welcher sah, daß der linke Flügel wegen des großen Umweges, den er machen mußte, sich in eben dem Verhältnisse von dem Centrum entfernte, wie er weiter vorrückte, ließ gegen dieses Centrum jene Truppen-Massen marschiren, die er vereint beysammen hatte, um auf solche Art diesen Flügel abzuschneiden, welcher unvorsichtiger Weise immer weiter vorrückte, um die Französische Armee in einer Position zu umgehen, in welcher sie gar nicht stand. Die Reserve der Französischen Armee, bestehend aus 10 Bataillonen der kaiserlichen Garde und aus 10 Bataillonen von den Grenadiers des General Oudinot, der, von seiner Wunde geheilt, das Commando derselben wieder übernommen hatte, blieb auf den Anhöhen zwischen Schlapanitz und Kobelnitz stehen. Diese Reserve hat während der Schlacht nicht einen Flintenschuß gethan. Der Marschall Soult, welcher mit den zwey Divisionen St. Hilaire und Vandamme während der Nacht in das Thal bey Kobelnitz war postirt worden, ging mit denselben durch Kobelnitz und Puntowitz, um seinen Angriff auf die Anhöhen und das Dorf Pratzen zu richten. Zu gleicher Zeit ging der Marschall Bernadotte über eine schlechte kleine Brücke, auf einige Flintenschüsse weit vom Feinde, über den Bach des Dorfes Gir-

schikowitz, mit der Division Rivaud auf seinem linken und der Division Drouet auf seinem rechten Flügel, und nahm seine Richtung nach den Anhöhen bey Blasowitz. Die Cavallerie des Fürsten Murat stellte sich in mehrere Linien auf den linken Flügel des Marschall Bernadotte, und marschirte zwischen Girschikowitz und Krug. Der Marschall Lannes, welcher auf seinem rechten Flügel die Division Caffarelli, und auf dem linken die Division des General Suchet hatte, marschirte links vom Fürsten Murat vorwärts auf die Chaussee. Von nun an begann das Gefecht auf allen Puncten des Centrums und des rechten Flügels der Alliirten. Der Großfürst Constantin, welcher mit dem Corps der Garden die Reserve des rechten Flügels zu formiren hatte, verließ zur bestimmten Stunde die Anhöhen vor Austerlitz, um auf die Anhöhen bey Blasowitz und Krug vorzurücken. Kaum war er auf diesem Puncte angelangt, als er sogleich auf die Plänkler von der Division Rivaud und von der leichten Cavallerie des Fürsten Murat unter Commando des General Kellermann stieß, und mit ihnen ins Gefecht verwickelt war. Der Großfürst ließ eilig das Dorf Blasowitz durch das Jäger-Bataillon der Garde besetzen. In dem nähmlichen Augenblicke kam auch der Fürst Johann Liechtenstein mit seiner Cavallerie. Dieser General sollte, zu Folge der Disposition, gegen den linken Flügel des Fürsten Bagration vorrücken, um Meister von der Ebene vor Schlapanitz

zu seyn. Diese Cavallerie-Colonne, welche hinter die dritte Colonne war gestellt worden, und welche nach der rechten Flanke marschiren sollte, um auf ihren Angriffspunct zu kommen, war auf ihrem Marsche von den Infanterie-Colonnen aufgehalten worden, die sie durchkreuzten, als sie vorwärts rückten, um von den Anhöhen herunter zu marschiren. Der Fürst Liechtenstein hatte während seines Marsches eilig 10 Escadronen unter dem General-Lieunant Uwarow auf den linken Flügel des Fürsten Bagration stellen lassen, um die Flanke dieses Generals zu decken, der einen Theil der Cavallerie des Fürsten Murat vor sich hatte. Nachdem sich das Husaren-Regiment von Elisabethgrod mit dem General Uwarow in Schlachtordnung formirt hatte, befand sich das Uhlanen-Regiment des Großfürsten Constantin an der Spitze der Cavallerie-Colonne. Als der Fürst Liechtenstein beym linken Flügel des Großfürsten anlangte, fand er den Feind den Russischen Garden gegen über: dieß war die Cavallerie des General Kellermann, unterstützt von der Infanterie des linken Flügels des Marschall Bernadotte und jener des rechten Flügels des Marschall Lannes. Sogleich entschloß sich der Fürst Johann Liechtenstein, seine Cavallerie in Schlachtordnung zu stellen, und auf den Feind loszugehen. Das Regiment des Großfürsten deploirte am ersten, aber hingerissen durch die Hitze ihres Anführers, des wackern General Essen, warteten diese Uhlanen nicht

bis der Rest der Linie formirt war, sondern stürzten so, ohne Unterstützung, auf die leichte Cavallerie des Feindes los. Diese retirirte sich durch die Zwischenräume der Infanterie, und wurde mit zu vielem Ungestüm sogar durch diese Bataillonen hindurch verfolgt. Die Uhlanen wollten die in der zweyten Linie stehende Französische Cavallerie angreifen; allein durch das auf sie gemachte Feuer kamen sie in Unordnung daselbst an, und wurden von der Französischen Cavallerie mit Standhaftigkeit empfangen. Die Division Caffarelli formirte eine Linie rechts, die Division Rivaud eine Linie links, und die Uhlanen, auf diese Art zwischen zwey Feuer gebracht, verloren über 400 Mann; der General-Lieutenant Essen, welcher sie angeführt hatte, wurde schwer verwundet und starb. Das Regiment des Großfürsten, welches diesen schönen Angriff gethan hatte, that ihn zu voreilig, mit zu vieler Lebhaftigkeit, und wurde das Opfer seines übel geleiteten Muthes; es wurde in eine gänzliche Deroute gebracht, und langte in diesem Zustande bey dem Corps des Fürsten Bagration an, hinter welchem es sich wieder in Ordnung stellte. Dieser General war endlich von dem Pesorsitzer Posthause vorgerückt, um sich dem linken Flügel des Marschall Lannes, der sich an Covalowitz lehnte, entgegen zu stellen; der Fürst Bagration hatte die Dörfer Krug und Holubitz durch den General Ulanius mit 3 Bataillonen Jäger besetzen lassen.

Nun kommen wir zum Centrum der alliirten Armee, wo das Schicksal der Schlacht entschieden wurde. Dieses Centrum war zu schwach, um den Angriffen des Feindes widerstehen zu können. Da es von der 3ten Colonne und von dem ganzen linken Flügel verlassen war, und da die äußerste Spitze des rechten Flügels keine so wirksame Diversion machte, um die Macht der Franzosen zu theilen: so sah sich dieses Centrum von vier Divisionen angegriffen oder bedroht, denen es, ohne Hoffnung eines Beystandes, nicht mehr als 27 sehr schwache Bataillonen entgegen stellen konnte; darunter gehörten die Russischen Regimenter, welche den Rückzug von Braunau gemacht hatten, und wovon jedes kaum mehr 400 Mann stark war. Eben so war es mit den sechsten Bataillonen der Oesterreicher beschaffen. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß hier 12000 Mann von 24000 angegriffen wurden; und obschon die Französische Armee im Ganzen nicht vollends so zahlreich war, wie die Armee der Alliirten, so war doch die durch einen glücklicheren Calcul mehr concentrirte und richtiger geleitete Macht des Feindes gerade auf dem wichtigsten Puncte noch ein Mahl so stark. Das Centrum der Alliirten war isolirt, und dieß war vermöge der allgemeinen wechselseitigen Entfernung der Colonnen von einander (mit Ausnahme der zweyten und dritten) beynahe auf allen Puncten der nähmliche Fall.

Der Russische Kaiser langte mit dem General

en Chef bey der Spitze der 4ten Colonne in dem nähmlichen Augenblicke an, wo sie vorwärts marschiren sollte. Um den Colonnen des linken Flügels Zeit zum vorrücken zu lassen, erhielt der General-Lieutenant Kollowrath, welcher diese 4te Colonne commandirte, Befehl, sich erst gegen 8 Uhr in Marsch zu setzen. Das Gefecht bey Tellnitz war also schon angefangen, und der linke Flügel schon auf dem Marsche, als das Centrum sich formirte, und dann Pelotons-Weise links abmarschirte. Die Russische Infanterie unter dem Gen. Lieut. Miloradowich machte die Spitze der Colonne; zwey seiner Bataillonen von den Regimentern Novogrod und Apscheronsky, unter Commando des Obrist-Lieutenant Monachtin, und einige Oesterreichische Dragoner vom Regiment Erzherzog Johann, formirten die Avantgarde der Colonne, und marschirten in einer kleinen Entfernung vor derselben voraus.

Es war ungefähr 9 Uhr, und die dritte Colonne hatte eben die Anhöhe bey Pratzen verlassen, um der gemachten Disposition zu Folge nach Sokolnitz zu marschiren; die 4te Colonne langte auf dem Terrain an, welches der General Przybyszewsky die Nacht über besetzt hatte, als man plötzlich eine große Masse Französischer Infanterie in einer Vertiefung vorwärts von Pratzen bemerkte. So bald diese feindlichen Colonnen entdeckt waren, setzten sie sich in Bewegung, und zwar in dem nähmlichen Augenblicke, da sich die Russische Avantgarde dem

Dorfe näherte. Diese Masse Französischer Truppen war auf folgende Art formirt: die Colonnen des rechten Flügels bestanden aus der Division Vandamme, die Colonnen des linken aus der Division St. Hilaire. Indessen eilte die Avantgarde der 4ten Colonne das Dorf Pratzen zu besetzen, und erreichte eine kleine Brücke diesseits noch vor den feindlichen Plänklern; sie ging über diese Brücke, und stellte eines ihrer Bataillone auf eine Anhöhe links vor dem Dorfe, wo sich noch das Ende der 3ten Colonne befand; das zweyte Bataillon der Avantgarde besetzte das Dorf selbst.

Der General Kutusoff war durch diese Bewegung des Feindes überrascht: da er geglaubt hatte anzugreifen, und sich nun selbst mitten in seinen Combinationen und Bewegungen angegriffen sah, so fühlte er die ganze Wichtigkeit des Umstandes, die Anhöhen bey Pratzen zu behaupten, gegen welche die Franzosen anmarschirten; diese Anhöhen waren dominirend; sie allein sicherten den Rücken der 3ten Colonne, welche stets vorrückte, und sich mit großer Unvorsichtigkeit aussetzte, welche ganz auf den Feind vergaß, und bloß die erste Disposition vor sich sah. Die oberste Fläche der Anhöhe bey Pratzen entschied über die Schlacht; sie war der Schlüssel zur Position gewesen, welche die alliirte Armee so eben verlassen hatte, und vermöge der verwirrten Lage der verschiedenen Colonnen, hing das Schicksal derselben von demjenigen ab, welcher

Meister von dieser Anhöhe seyn würde. So bald der an der Spitze der Colonne befindliche General en Chef durch seine Avantgarde die Nachricht erhielt, daß ihm der Feind so nahe sey, gab er seine Befehle sich demselben entgegen zu stellen, und die Anhöhe zu besetzen; zu gleicher Zeit verlangte er auch Cavallerie von der Colonne des Fürsten Johann Liechtenstein, der ihm 4 Russische Regimenter schickte. Die Franzosen führten mit ruhiger Besonnenheit die beyden Infanterie-Massen, welche mit langsamen Schritten vorrückten. Jetzt ließ sich eine dritte feindliche Colonne links von Pratzen sehen, und drohte, in den Raum zwischen der 4ten Colonne und der Cavallerie des Fürsten Johann von Liechtenstein einzubrechen. Diese Französische Colonne war von dem Corps des Marschall Bernadotte. Die Russische Infanterie von der 4ten Colonne marschirte nun unverzüglich rechts gegen Pratzen, und schickte den Bataillonen von der Avantgarde, welche schon auf der zu behauptenden Anhöhe standen, Verstärkung zu; allein diese von einer überlegenen Macht angegriffene Avantgarde verließ nach einem sehr kurzen Widerstande die Anhöhe.

Hierauf wurde das Gefecht sehr lebhaft. Man wollte das Terrain wieder einnehmen, welches die Avantgarde verloren hatte. Die Russen griffen an, feuerten in einer zu großen Entfernung und ohne genugsame Wirkung. Die Französischen Colonnen rückten immer vorwärts, ohne dieses Feuer zu

erwiedern; erst auf einer Entfernung von ungefähr hundert Schritten fingen sie das Musketen-Feuer an, welches dann allgemein und äußerst mörderisch wurde. Der Feind entfaltete nach und nach seine Massen, stellte sich in mehreren Linien in Schlachtordnung, und marschirte rasch nach der Anhöhe, indem er seinen linken Flügel an die Kirche des Dorfs, und den rechten an den erhabensten Punct dieser Anhöhen lehnte. Dort formirte er einen Haken, um sich dem Ende der 3ten Colonne entgegen zu stellen. Es war die Brigade des General Kamensky, welche von dieser Colonne getrennt war, und welche auf der Anhöhe Front gemacht hatte, und den rechten Flügel des Marschall Soult bedrohte.

Man machte neue Versuche, den Feind von den Anhöhen zu vertreiben, deren er sich schon Meister gemacht hatte, und ihn zu verhindern sich darauf fest zu setzen.

Der Russische Kaiser, welcher während dieses mörderischen Gefechtes bey seiner Infanterie von der 4ten Colonne geblieben war, und welcher sich jeder Gefahr aussetzte, um der Unordnung abzuhelfen, befahl seinen Bataillonen vorzurücken, und zu versuchen den Feind in der Flanke zu nehmen. Der General Kollowrath erhielt Befehl, den Feind auf dem linken Flügel aufzuhalten, und ließ zu diesem Endzweck die Oesterreichischen Brigaden der Generale Jurczeck und Rottermund gegen die An-

höhen anrücken, auf denen sich die Franzosen stets mehr und mehr ausbreiteten, und mehr Terrain gewannen, indem sie die Russischen Bataillonen verfolgten, welche voraus geschickt worden waren. Die ersten Oesterreichischen Bataillonen, welche diesen Angriff formirten, marschirten kaltblütig und unerschrocken gegen den Feind, und es waren doch durchaus ganz neu ausgehobene Truppen. Sie fielen auf ein Französisches Regiment, welches am ersten bis an den Rand der Anhöhe vorgerückt war, und umringten es fast gänzlich. Die Franzosen empfingen die Oesterreicher mit Standhaftigkeit, und vertheidigten sich tapfer, wurden aber doch zum Weichen gebracht; allein sie erhielten Verstärkung, und gewannen schnell wieder das verlorne Terrain. Zwey Russische Regimenter von der 2ten Colonne, Fanagorisky Grenadiers und Rhiasky Musketiers, welche als Reserve auf der Anhöhe standen, wo diese Colonne die Nacht über zugebracht hatte, kamen auf Befehl des General en Chef, um die Brigade des General Kamensky zu verstärken. Die Truppen dieses Generals schlugen sich während dieses unglücklichen Gefechtes mit der größten Tapferkeit; sie kamen zur Unterstützung der Oesterreichischen Brigaden, und diese Verstärkung schien das Gleichgewicht der Kräfte zum Angriff der obersten Fläche der Anhöhen herstellen zu müssen, auf welcher die Französischen Generale ihre Truppen mit jener Gewandtheit manövriren ließen, welche ein richtiges

Augenmaß und militärische Erfahrung geben, indem sie die Vertiefungen benützten, welche das Terrain darboth, um sich vor dem Feuer zu sichern und ihre Bewegungen zu verbergen. Nur ein allgemeiner und verzweifelter Angriff mit dem Bajonet konnte die Schlacht noch gewinnen machen. Die Oesterreichischen Brigaden und jene des General Kamensky stürmten auf die Franzosen los, wobey die Russen ihr gewöhnliches Geschrey erhoben; allein die Franzosen empfingen sie mit Entschlossenheit und einem wohl unterhaltenen Feuer, welches in den dichten Reihen der Russen eine große Verwüstung anrichtete. Der General Miloradowich rückte seiner Seits rechts vorwärts, da aber die Generale Berg und Repninsky verwundet waren, so hatten seine Truppen jenes Zutrauen zu sich selbst verloren, ohne welches man im Kriege nichts ausrichtet. Die Hitze dieses Angriffes ließ bald nach; die überlegene Macht des Feindes und seine Standhaftigkeit verwandelten denselben in einen langsamen und schwankenden Marsch, der von einem schlecht angebrachten Musketen-Feuer begleitet war. Indessen bewirkte das Beyspiel einiger Officiere doch, daß der linke Flügel auf einen Augenblick herzhaft vordrang; der rechte Flügel der Franzosen wich auf kurze Zeit zurück. Das Regiment Salzburg und das Bataillon Auersperg schlugen sich mit vielem Muthe; die Brigade Kamensky zeichnete sich fortwährend aus; der Oesterreichische General Jurczeck wurde schwer ver-

wundet; allein der Feind, von der Wichtigkeit seines Postens überzeugt, griff nun selbst die Alliirten an, die ohne alle Unterstützung und vom linken Flügel der Armee gänzlich verlassen waren. Die 4te Colonne verlor unwiederbringlich alle Anhöhen bey Pratzen und den größten Theil ihrer Artillerie, die in dem lehmichten Boden dieser Gegend stecken blieb. Man suchte so viel als möglich war der Unordnung abzuhelfen, welche eine solche Retraite nothwendig nach sich ziehen mußte. Unterdessen hatte der Feind seine Artillerie vorrücken lassen, und feuerte damit nachdrücklich auf die retirirenden Alliirten, welches diese in eine gänzliche Verwirrung brachte. Die bey dieser Colonne befindlichen Oesterreicher hatten einen General, 6 Stabs-Officiere, 19 Subaltern-Officiere, und 1886 Gemeine todt und verwundet; 5 Officiere und 470 Gemeine wurden gefangen. Dieses Gefecht auf den Anhöhen bey Pratzen dauerte ungefähr zwey Stunden. Jetzt war das Schicksal der Schlacht entschieden. Die 4te Colonne ging nach Waschan, und zog sich dann, wie es in der Disposition angeordnet war, in die Position bey Hodiegitz und Herspitz, wo sie ihre Bataillonen wieder sammelte. Der Feind war im Besitz der Anhöhen, beunruhigte diesen Rückzug nicht, und blieb bey Pratzen stehen, vermuthlich um daselbst den Ausgang der Bewegungen des linken Flügels der Alliirten abzuwarten. Der General-Lieutenant Fürst Johann

Liechtenstein deckte, nach dem unglücklichen Angriffe der Uhlanen, mit seiner Cavallerie das Terrain zwischen Blasowitz und Pratzen. Der Oesterreichische General Caramelli that mit dem Cuirassier-Regimente Lothringen einen Anfall auf die feindliche Infanterie, welche aus Girschikowitz hervor kam, und die zwischen diesem Dorfe und Pratzen liegenden Weinberge benützte, um den Russen in die Flanke zu fallen. Dieser Angriff hielt die Franzosen einen Augenblick auf, vor deren Fronte das Pferd des General Caramelli erschossen wurde. Der Commendant dieses Regiments, ein Major Graf Auersperg blieb. Der Fürst Johann Liechtenstein ließ durch das Regiment Naussau ebenfalls die Französische Infanterie angreifen. Um diese Zeit hatte die 4te Colonne bereits die Anhöhen bey Pratzen verloren, und war in die Flucht geschlagen. Der Fürst Johann Liechtenstein eilte auf diesen Punct, um die Retraite mit der ihm noch übrig gebliebenen Cavallerie zu decken. Dieser General suchte einige Oesterreichische Bataillonen zu sammeln, die auf ihrer Retraite gleich der Russischen Infanterie in Unordnung waren, und seine Thätigkeit war nicht ohne Erfolg; er verlor dabey sein Pferd durch einen Kartäschen-Schuß. Die Cavallerie hielt sich bis zur anbrechenden Nacht am Fuße der Anhöhe von Pratzen zwischen diesem Dorfe und dem Dorfe Krzenowitz.

Während daß man sich auf diese Art auf den

Anhöhen bey Pratzen schlug, und daß die Cavallerie des Fürsten Johann Liechtenstein sich bemühte, rechts und links die feindliche Infanterie und einen Theil der Cavallerie des Fürsten Murat aufzuhalten, um die Fortschritte der Franzosen zu hemmen oder doch zu verzögern, war der Großfürst Constantin ebenfalls in ein sehr hartnäckiges Gefecht verwickelt. Das Dorf Blasowitz, welches er, wie schon erwähnt worden, hatte besetzen lassen, wurde von den Truppen des Corps des Marschall Bernadotte angegriffen und genommen. Der Großfürst wollte den Feind aufhalten, verließ die dominirenden Anhöhen, worauf er stand, und rückte in Linie gegen die feindlichen Massen an. Gleich anfangs entstand ein sehr lebhaftes Musketen-Feuer; die Französischen Plänkler, welche vor ihren Massen standen, machten ihr Terrain streitig: endlich wurden sie durch einen Angriff mit dem Bajonette, den der Großfürst machen ließ, zum Rückzug gezwungen; hierauf begann auf diesem Puncte eine äußerst lebhafte und mörderische Kanonade. Das Kartätschenfeuer richtete große Verwüstungen an; aber in dem Augenblicke, da sich dieser Prinz den damahls schon in Linie stehenden Franzosen näherte, hieb die Cavallerie der Garden, welche von dem Marschall Bessieres commandirt war, und in den Zwischenräumen der Infanterie stand, in die Russische Linie ein, die somit, weil sie ohne Unterstützung war, nach einer tapferen Gegenwehr weichen mußte.

Um der Infanterie Luft zu machen, that das Garde-Regiment zu Pferd des Großfürsten einen Anfall auf die Flanke der Franzosen, hielt selbst die Cavallerie auf, warf sie, und griff die feindliche Infanterie an, welche zur Unterstützung der Cavallerie vorgerückt war. Bey dieser Gelegenheit eroberte das Garde-Regiment zu Pferd einen Französischen Adler von einem Bataillon des vierten Regiments. Das Corps der Garden, welches nach einem großen Verluste zum Rückzuge war genöthiget worden, sammelte und formirte seine Bataillons auf der Anhöhe, welche es vorher verlassen hatte, und setzte seine Bewegung nach Austerlitz fort, indem es gegen Krzenowitz marschirte. Die feindliche Cavallerie wollte noch einen Angriff thun, wurden aber von den Chevaliers-Garden und einigen Escadronen der Garde-Husaren aufgehalten, die in eben dem Augenblicke mit großem Ungestüm über die Franzosen herfielen, da diese in die retirirende Infanterie einhauen wollten. Die Chevaliers-Garden thaten einen tapfern Angriff, und schlugen sich mit den Grenadiers zu Pferd von der Französischen Garde, die unter dem General Rapp gekommen waren, die feindliche Cavallerie zu verstärken. Hierauf erfolgte der Rückzug der Russischen Garden nach Austerlitz, ohne dabey von den Franzosen beunruhigt zu werden, welche auf den Anhöhen vorwärts von Blasowitz stehen blieben. Einer von den Obristen der Chevaliers-Garden, der

Fürst Repnin, wurde verwundet und mit einigen Officieren des nähmlichen Corps gefangen. Die Russischen Garden verloren viel an Todten, aber wenig an Gefangenen. Der Fürst Bagration war während dieser Gefechte auf seiner linken Seite, wie schon gesagt, von dem Posorsitzer-Posthause vorwärts gerückt, und hatte die Anhöhen bey Dwaroschna zu besetzen gesucht; der General-Lieutenant Uwarow stand mit seiner Cavallerie auf dem rechten Flügel desselben bey Holubitz, welches Dorf, wie auch das Dorf Krug, besetzt war, wie wir schon gesehen haben. Allein der Marschall Lannes kam in Colonnen gegen den linken Flügel des Fürsten Bagration, und gegen den rechten der Cavallerie des General Uwarow, und hielt also den Marsch des rechten Flügels der Alliirten auf. Der Marschall Lannes hatte zur Deckung des linken Flügels der Französischen Armee und ihrer Retraite im Falle eines Unglücks, auf der dominirenden Anhöhe zwischen Lesch und Kowalowitz, links an der Brünnerstraße, 18 Kanonen, welche von dem sieben und zwanzigsten Infanterie-Regimente bewacht wurden; dieß war die nähmliche Anhöhe, welche der Fürst Bagration hätte besetzen sollen. Dieser General wurde genöthiget seinen linken Flügel zu verstärken, wo bald eine lebhafte Kanonade anfing, und beynahe alle Cavallerie seines Corps dem General Uwarow zu schicken, der somit ungefähr 30 Escadronen commandirte. Indessen vertrieb der Feind den General

Ulanius aus den Dörfern Krug und Holubitz, und rückte mit seinen Colonnen immer vorwärts, und ein Theil der Cavallerie des Fürsten Murat deckte diesen Marsch. Es geschahen auf diesem Puncte mehrere sehr lebhafte Cavallerie-Angriffe, so wohl von Seite der Russen, als der Franzosen. Die Anstrengungen des General Uwarow, der seine Cavallerie stets klug und tapfer anführte, hemmten die schnellen Vorschritte, welche der Feind sonst gegen den rechten Flügel der Alliirten würde gemacht haben. Nachdem sich der Fürst Bagration lange bey Posorsitz gehalten hatte, zog er sich auf die Anhöhen bey Rausnitz, zu eben der Zeit, da die Russischen Garden die Anhöhen hinter Blasowitz verlassen hatten, und Abends erhielt er Befehl, nach Austerlitz zu marschiren, wodurch die Straße nach Wischau gänzlich bloßgegeben wurde, und wo auch in der Folge der größte Theil des Gepäckes der Armee von dem Feinde ist genommen worden. Der General-Lieutenant Uwarow deckte diesen Rückzug mit seiner Cavallerie. Um 6 Uhr Abends stellte sich der Fürst Bagration hinter Austerlitz, indessen die Oesterreichische Cavallerie des Fürsten Johann Liechtenstein die Anhöhen vorwärts dieser Stadt noch besetzt hielt.

Wir wollen uns jetzt nach Tellnitz und Sokolnitz versetzen. Wir haben die erste, zweyte und dritte Colonne daselbst gelassen, wie sie ihren Marsch nach den in der Disposition bestimmten Angriffs-

Puncten fortsetzten, ohne sich viel um die feindlichen Bewegungen zu bekümmern, und ohne daß sie ihren Massen jene Richtung zu geben wußten, welche ihnen doch das Terrain und die Position des Feindes auf den ersten Anblick hätten andeuten sollen. Diese drey Colonnen waren 55 Bataillonen stark (mit Abzug nähmlich der Brigade des General Kamensky, welche ihnen nicht gefolgt war) und hatten nicht mehr feindliche Truppen gegen sich, als die Division Legrand von 5 bis 6000 Mann, und 4000 Mann vom Corps des Marschall Davoust. Wenn der linke Flügel der alliirten Armee auf dem Schlachtfelde die Bewegungen des Feindes beobachtet, über dessen Absichten nachgedacht, die Vortheile des Terrains benützt, und die Mittel sich zu vereinigen angewandt hätte, welche ihm dieses Terrain darboth, um ein kühnes Manöver über die Anhöhe bey der Kapelle oberhalb Aujest auszuführen, welche Anhöhe sich bis nach Pratzen hinzieht: so hätte das Gefecht länger dauern und eine Wendung nehmen können, welche diese Schlacht wenigstens nicht ganz so entscheidend gemacht hätte. Die offensive Bewegung der Franzosen durchkreuzte den Angriff der Alliirten, und von diesem Augenblicke an hörten ihre Combinationen auf.

Wir haben die zweyte und dritte Colonne in Sokolnitz gelassen, durch welches die Spitze dieser letztern gegangen war. Diese beyden Colonnen hat-

ten sich, wie oben gesagt worden, während des dichten Nebels, wovon ich schon gesprochen habe, gekreuzt; sie waren in diesem Dorfe in Unordnung gerathen, und versperrten sich die Wege. In eben diesem Augenblicke retirirten sich die Franzosen, welche bey Tellnitz gefochten hatten, nach Sokolnitz; der General Legrand ließ durch den General Franceschi das Dorf umgehen. Das Centrum der Alliirten war damahls schon durchbrochen und die Franzosen standen auf den Anhöhen bey Pratzen. Da die in und vor Sokolnitz stehenden Russen rings um sich den Feind sahen, ergaben sie sich. Der General-Lieutenant Przybyszewsky, Commendant der dritten Colonne, und 6000 Mann von den beyden Colonnen wurden in dem Thale bey Sokolnitz zu Gefangenen gemacht: auch verloren diese Colonnen ihre ganze Artillerie.

Die Trümmer der 2ten Colonne flüchteten sich in Unordnung nach Aujest, und was noch in Ordnung geblieben war, zog sich gegen die erste Colonne. Diese, welche den Angriff der Franzosen auf das Centrum zu spät vernommen hatte, wollte demselben beystehen; nahm aber eine falsche Richtung, um zu seiner Rettung eine Diversion zu machen. Die Oesterreichische Cavallerie, welche wir jenseits Tellnitz gelassen haben, ging wieder durch dieses Dorf zurück, welches verlassen wurde; man stellte auf die diesseitige Anhöhe einige Bataillonen Infanterie mit etwas Cavallerie, um diesen Punct zu

beobachten, und um den Marsch des Herrn von Burxhoevden zu decken, welcher nach Aujest marschirte, woher er gekommen war. Die Szeckler-Husaren unter dem Fürsten Moritz Liechtenstein, die Chevauxlegers von Oreilly, und zwey Regimenter Cosaken unter dem General Stutterheim, rückten auf der Ebene zwischen den Bergen und den Dörfern Tellnitz und Sokolnitz vor, um die Flanke der Russischen Infanterie zu decken. Der General Nostitz marschirte mit den Husaren von Hessen-Homburg mit der Colonne. Jetzt hatten die Franzosen, nach ihren Vortheilen im Centrum, schon ihre Reserve von 20 Bataillonen anrücken lassen, und hatten sich längst des Randes der Anhöhen, welche diesen Morgen von den Alliirten besetzt gewesen waren, von Pratzen bis zu der Kapelle ober Aujest ausgebreitet; doch war der Feind noch in geringer Anzahl, auch hatte er ober jenem Dorfe keine Kanonen. Wenn die erste Colonne der Alliirten, welche durch einige Bataillonen von der zweyten vermehrt, und wirklich über 30 Bataillonen stark war, in Masse auf jene Anhöhen vorgerückt wäre, und sie angegriffen hätte; wenn, statt durch ein Defilee zu gehen, von welchem der Feind die Anhöhe inne hatte, diese Colonne den Franzosen in die Flanke gefallen wäre, so wäre noch eine Diversion zum Besten des Centrums möglich gewesen, und die leicht vorherzusehende Niederlage in Aujest wäre vermieden worden. Wenn der linke Flügel der Alliirten auf

die Anhöhe von Aujest marschirt wäre, so hätte er dem Ausgange der Schlacht eine günstige Wendung geben können, und da er in diesem Falle nicht hätte können in Unordnung gebracht werden, so hätte er nicht so viel Leute verloren. Gesetzt auch, er hätte sich auf der Anhöhe nicht halten können, so hatte er doch immer eine sichere Retraite nach Scharoditz.

In dem Augenblicke, da die Colonne in Aujest eintraf, drangen auch die Franzosen von der Anhöhe in dieses Dorf ein, dessen sie sich nach einem sehr lebhaften aber kurzen Musketen-Feuer bemeisterten. Es war die Division Vandamme, welche an der äußersten Spitze rechts auf den Anhöhen bey Pratzen gestanden hatte, und welche nach und nach, so wie die Franzosen jene Anhöhe besetzten, sich auf die Anhöhe bey der Kapelle ober Aujest herüber gezogen hatte. Der General der Infanterie Buxhoevden ging mit einigen Bataillonen durch das Dorf, und stieß bey Austerlitz zur Armee; es entstand auf diesem Puncte Unordnung, und in und um Aujest wurden 4000 Mann gefangen, die auch ihre Kanonen verloren. Viele von den Flüchtigen warfen sich auf den Teich, der zwar gefroren war, aber nicht so stark, daß nicht einige darin umkamen. Der Feind, welcher unterdessen seine Artillerie erhalten hatte, verfolgte mit derselben sehr nachdrücklich die Flüchtigen, welche nachher durch Satschan gingen, und Abends zur Arrieregarde auf den Anhöhen bey Neuhof stießen. Das Centrum und das Ende die-

ser 1ten Colonne welche sehr stark war, zogen sich unter dem Gen. Lieut. Dochtorow auf die Ebene zwischen Tellnitz und dem Teiche zurück, nachdem die Franzosen Aujest besetzt hatten. Diese Infanterie war beysammen, aber nicht in Ordnung; diese stellte zwar der Gen. Lieut. Dochtorow auf einen Augenblick her, dachte aber dann auch auf nichts weiter, als auf die Retraite, sie war jedoch schwer zu bewirken, und konnte bloß über einen sehr schmalen Damm zwischen zwey Teichen geschehen, wo nur zwey Mann neben einander marschiren konnten. Es war zu befürchten, die Franzosen möchten durch Aujest und Satschan gehen, um den Teich herum marschiren, und auf solche Art den Damm und die Retraite der Russen abschneiden; in diesem Falle wäre es unmöglich geworden den Ueberrest des linken Flügels der Alliirten zu retten. Der Gen. Lieut. Kienmayer ging mit den Husaren von Hessen-Homburg voraus, um diese Retraite zu sichern, und stellte sich auf die Anhöhen zwischen Satschan und Ottnitz, um diesen Punct zu beobachten. Die Oesterreichische Cavallerie unterstützte stets den General Dochtorow, und rückte während diesen Bewegungen auf der Ebene zwischen Aujest und Sokolnitz vor. Die Generals, welche die Regimenter Oreilly Chevauxlegers und die Szekler-Husaren anführten, gingen zwey Regimentern Französischer Dragoner entgegen, welche von Sokolnitz kamen, die aber, als sie die Russische Infanterie unterstützt

sahen, links ab auf die Anhöhe bey Aujest marschirten und sich an die Spitze der Division Vandamme stellten. Das Ende dieser Schlacht war so sonderbar, daß jetzt die Französischen Truppen des rechten Flügels Austerlitz den Rücken zuwandten, um die Ueberreste des linken Flügels der Alliirten anzugreifen, und in dieser Absicht von den nähmlichen Anhöhen herunter kamen, von wo aus eben dieser Flügel heute früh gegen sie anmarschirt war. Als die 1te Colonne vorwärts rückte, hatten die Franzosen ihren rechten Flügel an den Teich gelehnt; jetzt hatten sie ihren linken daselbst, und die Russen ihren rechten. Es war ungefähr 2 Uhr Nachmittag, und das Gefecht auf dem Ueberrest der Linie war entschieden, als die Division Vandamme es vollends beendigte. Hinter Tellnitz, zwischen diesem Dorfe und Menitz liegt eine beträchtliche Anhöhe, welche rechts an einen Teich stößt; auf diese Anhöhe retirirte sich die Russische Infanterie, immer unter der Deckung der Oesterreichischen Cavallerie, die sehr viel von dem Kartätschen-Feuer auszustehen hatte. Das Dorf Tellnitz, welches, wie schon weiter oben erwähnt worden, mit Gräben umgeben ist, both ein Vertheidigungs-Mittel dar; man benützte es, und, um den Ueberrest der Colonne Zeit zu verschaffen abzumarschiren, stellte sich ein Russisches Infanterie-Regiment, unter dem Gen. Major Lewis, hinter diesen Graben; es wurde angegriffen, vertheidigte sich tapfer, und dann setzte der General Doch-

torow seine Retraite fort. Die Cavallerie besetzte die erwähnte Anhöhe, um eine große Masse dieser Colonne zu retten, welche neuerdings in einer gänzlichen Unordnung war. Die Franzosen nahmen Tellnitz, wo viele Russische Traineurs gefangen wurden; sie brachten die leichte Artillerie ihrer Garde bis an das Ufer des Teiches, um die auf der Anhöhe stehende Oesterreichische Cavallerie zu vertreiben, und weil sie den Chevauxlegers von Oreilly in die Flanke kanonirten, tödteten sie ihnen viele Leute; allein dieses brave Regiment ließ sich durch nichts abhalten, die Retraite der Russen herzhaft zu decken.

Der Obriste Degenfeld stellte seine leichte Batterie, welche die Batterie der Franzosen dominirte, so treffend, daß das feindliche Feuer viel schwächer wurde. Der Obriste von den Szeckler-Husaren wurde durch einen Kartätschenschuß schwer am Kopfe verwundet.

Die Russische Infanterie konnte sich vor Beschwerden und Müdigkeit nur langsam retiriren, und die Cavallerie mußte ihren Posten lange behaupten. Endlich war der berüchtigte Damm, der einzige Ausweg für die Ueberbleibsel der ersten Colonne der Alliirten, und um welchen man mit mit Grunde so sehr besorgt gewesen, glücklich passirt; die Franzosen aber, welche unterdessen die von der Cavallerie jetzt erst verlassene Anhöhe besetzt hatten, verfolgten dieselbe auch noch über den Damm hin mit ihren Kanonen.

Die beyden Oesterreichischen Generale, welche die Retraite des General Dochtorow gedeckt hatten, hielten jenseits des Dammes auf den Anhöhen vor Neuhof, wo man die Russischen Bataillonen wieder in Ordnung zu bringen suchte; sie machten noch ein Corps von wenigstens 8000 Mann aus. Es war jetzt ungefähr 4 Uhr, und es fing schon an Nacht zu werden. Man setzte den Rückzug über Boschowitz fort; die Truppen marschirten die ganze Nacht unter einem starken Regen; dieser verdarb die Wege vollends; die Kanonen blieben stecken und wurden verlassen. Die Oesterreichische Cavallerie machte die Arrieregarde, ohne von den Franzosen verfolgt zu werden, die auf dem Damme stehen geblieben waren. Das Regiment Oreilly rettete seine Kanonen.

Die Französische Armee nahm nun gänzlich die Stellung ein, welche die Armee der Alliirten in der vorhergehenden Nacht inne gehabt hatte. Diese letztere zog sich Abends, nachdem sich die beyden Kaiser auf dem Kampfplatze die größte Mühe gegeben haben, um der allgemeinen Unordnung zu steuern, gänzlich hinter Austerlitz in die Position bey Hodiegitz. Allein der sehr beträchtliche Verlust an Todten und Verwundeten, und die große Anzahl von gefangenen und auseinander gesprengten Truppen, besonders von der 1ten, 2ten, 3ten und 4ten Colonne, machten, daß diese Armee in einem äußerst geschwächten Zustande hinter Austerlitz ankam, we-

nigstens was die noch disponibeln Kräfte betraf. Die Oesterreichische Cavallerie, welche jetzt der General Prinz von Hohenlohe commandirte, nachdem der Fürst Johann Liechtenstein bekanntlich noch am nähmlichen Abend zu dem Kaiser Napoleon war abgesandt worden, diese Cavallerie allein hatte während der Nacht noch einige Detaschements vorwärts Austerlitz stehen, und machte die Arrieregarde der Armee. So endigte sich dieser denkwürdige Tag.

Wenn sich in diese Erzählung vielleicht einige Fehler über das Detail eingeschlichen haben, so werden es Militairs, die schon selbst Feldzüge mitgemacht haben, leicht verzeihen; ihre Erfahrung wird ihnen sagen, wie schwer es ist, sich über die kleinern Umstände einer großen Schlacht genaue Nachrichten zu verschaffen. Selten sehen vier Augen den nähmlichen Gegenstand auf die nähmliche Weise. Was aber das Ganze, die Plane, die großen Bewegungen, die Ausführung und die Resultate derselben betrifft; dieses alles ist hier mit Wahrheit, mit genauer Kenntniß des Geschehenen, und mit der größten Unparteylichkeit beschrieben.

Erfahrene Officiere werden leicht bemerkt haben, daß hauptsächlich folgende Ursachen die Schlacht für die Alliirten haben verlieren machen: die unverläßlichen Nachrichten, welche sie von der Französischen Armee hatten; der schlechte Angriffsplan, den sie befolgten, indem sie jene Armee in einer Position verschanzt glaubten, in welcher sie nicht stand, die

am Tage vor der Schlacht und im Angesichte des Feindes vorgenommene Bewegung, um gegen seinen rechten Flügel vorzurücken; die große Entfernung zwischen den Colonnen, da sie die Anhöhen bey Pratzen verließen, und der Mangel von wechselseitiger Communication zwischen ihnen. Dieß waren die ersten Mißgriffe der Oesterreichisch-Russischen Armee; dessen ungeachtet wäre es noch möglich gewesen, trotz jener großen Fehler, die Umstände zum Vortheile der Alliirten zu wenden, wenn die zweyte und dritte Colonne sich weniger um ihre Disposition und mehr um den Feind bekümmert hätten, der durch seine kühne Bewegung die Grundlage gänzlich vernichtete, worauf der Angriffsplan berechnet war; wenn die erste Colonne, statt sich über Aujest zu retiren, der zweyten und dritten zu Hülfe gekommen, und mit ihnen oder doch mit ihren Ueberbleibseln auf die Anhöhen vorgerückt wäre, welche die Franzosen nur prekär inne hatten, so lange der linke Flügel der Alliirten nicht in die Flucht geschlagen war, und so lange die äußerste Spitze ihres rechten Flügels, welche nur schwache Demonstrationen machte, noch bey Posorsitz stand.

Man will hier nicht von dem Verluste der beyderseitigen Armeen in der Austerlitzer Schlacht sprechen; es ist selbst denen, die auf dem Schlachtfelde sind, unmöglich, die Zahl der Todten und Verwundeten von jeder Partey genau anzugeben.

Die Schlacht vom 2ten December war sehr

blutig. Die wenigen dabey gegenwärtigen Oesterreicher waren nicht ein Mahl auf einem Puncte vereinigt, sie betrugen sich aber, wie man gesehen hat, auf allen Puncten mit ausharrender Tapferkeit; nur die sechsten Bataillonen von den Regimentern Würtemberg und Reuß-Graitz kamen in Deroute, nachdem die vierte Colonne geschlagen war. Die Russen fochten anfangs mit Unerschrockenheit; besonders zeichneten sich die Garden und die Uhlanen durch ihren Muth aus. Die Französische Infanterie manövrirte mit Besonnenheit und Genauigkeit, schlug sich mit Verwegenheit, und führte ihre kühnen Bewegungen mit außerordentlicher Zusammenstimmung aus. Nach einigen vergeblichen Anstrengungen begannen die Russischen Bataillonen zu wanken; die Unklugheit der 2ten und 3ten Colonne brachte sie erst in Unordnung und dann in eine völlige Flucht. Die vierte Colonne der Alliirten verließ einen Theil ihrer Artillerie, die erste, zweyte und dritte Colonne verloren sie gänzlich, das Corps des General Kienmayer ausgenommen, welches die ihrige gerettet hat. Diese Artillerie blieb stecken, wie schon gesagt worden, und die Russischen Pferde, welche zum Reiten tauglicher sind als zum Ziehen, konnten ihre Kanonen nicht aus dem lehmichten Boden heraus bringen, worin sie versunken waren. Die Zahl der Russischen Gefangenen mochte sich auf 15,000 Mann belaufen; die Zahl der Todten und Verwundeten muß ebenfalls beträchtlich gewesen

seyn. Nebst diesen verlor die alliirte Armee auch, wie es bey so großen Unglücksfällen immer geschieht, viele Soldaten, die sich verliefen. Der Verlust der Französischen Armee muß ebenfalls ziemlich stark gewesen seyn; das Feuer war beym Anfang der Schlacht zu lebhaft, als daß es ihnen nicht viele Leute sollte getödtet haben; doch war der Französische Verlust mit jenem der Alliirten keineswegs zu vergleichen. Die gebliebenen, verwundeten und gefangenen Generale sind bekannt.

Der 3te und 4te December.

Es war so schwer geworden, der Oesterreichisch-Russischen Armee die nöthige Subsistenz auf ihrer Operations-Linie zu verschaffen, seit dem sie die offensiven Bewegungen angefangen hatte, daß man bey ihrem Rückzug diese Linie verließ, und sie die Straße nach Ungarn nehmen hieß. Die Alliirten verließen nach Mitternacht die Stellung bey Hodiegitz, und marschirten nach Czeitsch, wo sie am 3. December Morgens anlangten. Die Colonne des General Dochtorow kam auf der Ungarischen Straße nach Niskowitz, wo sie den General Kienmayer antraf, welcher damahls die Arrieregarde der Alliirten machte; diese Russische Colonne setzte ihren Marsch fort, um bey Czeitsch zur Armee zu stoßen, sie verlor aber in der Nacht noch viele Leu-

te, die sich in den Waldungen und in Dörfern verirrten. Die Oesterreichische Cavallerie, welche diese Ueberbleisel des linken Flügels der combinirten Armee gedeckt hatte, und die einen Theil von dem Corps des Herrn von Kienmayer ausmachte, blieb bey Niskowitz stehen. Der General-Lieutenant Fürst Bagration stand eine Meile hinter diesem Oesterreichischen Corps auf den Anhöhen bey Urschütz. Nun ist zwischen Niskowitz und Urschütz ein großer Wald, durch welchen die Franzosen das zu weit vorwärts stehende Corps des Kienmayer umgehen und einschließen konnten; darum blieb er auch nur so lange in dieser Position, als nöthig war, um den Traineurs und einigem Gepäcke Zeit zu verschaffen nach Urschütz zu kommen, und um die Bewegungen der Franzosen zu beobachten. So bald diese, welche mit Anbruch des Tages Austerlitz besetzt hatten, vorwärts marschirten, zog sich der General Kienmayer gegen den General Bagration zurück, und formirte vorwärts von Saruschitz die Unterstützung dieses Corps. Ein Detaschement von den Chevauxlegers von Oreilly wurde mit einigen Cosaken nach Stanitz geschickt, um jene Straße zu beobachten. Das Corps des Herrn von Merveldt hatte Befehl erhalten, sich von Lundenburg gegen Göding zu ziehen, und vorzüglich die zwey Straßen von Auspitz und Nickolsburg zu beobachten.

Die Französische Armee marschirte am 3. December in folgender Ordnung vorwärts:

Die Cavallerie des Fürsten Murat hatte noch am Abend der Schlacht Detaschements nach Raus-nitz und Wischau geschickt; sie selbst folgte auf die-ser Straße nach, machte eine unermeßliche Beute, rückte bis über Proßnitz vor, und schickte darauf star-ke Detaschements nach Kremsir.

Der Marschall Lannes schlug Anfangs die nähmliche Straße ein, wandte sich aber hernach rechts, um gegen den rechten Flügel der Alliirten über Butschowitz und Stanitz vorzurücken. Die Marschalle Soult und Bernadotte, die kaiserlichen Garden und die Grenadier-Reserve wurden, nach-dem der Kaiser Napoleon die Richtung des Mar-sches der Alliirten erfahren hatte, auf die Ungari-sche Straße postirt, rückten aber nur langsam vor, vermuthlich um der äußersten Spitze ihres rechten Flügels Zeit zu lassen, auf der linken Seite der Alliirten Terrain zu gewinnen.

Der Marschall Davoust marschirte gegen die linke Flanke der Oesterreichisch-Russischen Armee auf der Straße von Nickolsburg, wo die Division Gudin stand, und auf der Straße von Auspitz, wo der Ueberrest dieses Corps war; diese beyden Stra-ßen stoßen eine halbe Meile von Göding zusammen.

Der Fürst Bagration hatte vorwärts in dem Walde bey Urschütz einige Posten aufgestellt; gegen 2 Uhr Nachmittags machten die Franzosen eine Recognoscirung, bemächtigten sich des Waldes, und besetzten ihn bis an den Rand; es entstand ein

kleines Gefecht von ein paar Stunden, in welchem der General Bagration seine Position behauptete; er verließ sie jedoch am Abend, retirirte sich nach Czeitsch, der General Kienmayer stellte sich vor ihm auf den Anhöhen bey Nasedlowitz, und schickte seine Vorposten gegen Urschütz.

Am 4. December ging die Armee der Alliirten über die March nach Hollitsch, wo sie mit sehr verminderten Kräften und wenigen Soldaten ankam, die noch in die Linie zu stellen waren, besonders im Vergleich mit der ihr entgegen stehenden Armee. Der Kaiser Alexander wohnte im Schlosse zu Hollitsch, der deutsche Kaiser blieb in Czeitsch, um ohne Zeitverlust die mit dem Französischen Kaiser unterhandelte Zusammenkunft zu haben.

Am 4. sollte mit anbrechendem Tage Waffenstillstand seyn; diese Nachricht hatte der Fürst Johann Liechtenstein am vorhergehenden Abend aus dem Hauptquartier des Kaisers Napoleon gebracht. Allein die Avantgarde, welche vermuthlich nicht zeitig genug die Befehle darüber erhalten hatte, griff sehr frühe Morgens die Posten des Herrn von Kienmayer an, welcher auf den Anhöhen bey Nasedlowitz war stehen geblieben. Der Fürst Bagration retirirte sich jetzt hinter Czeitsch. Dieses Mißverständniß war jedoch bald gehoben, und das Feuer hörte auf. Es wurde Waffenstillstand, und man ließ zwischen den Vorposten der beyden Armeen einen Raum von ungefähr einer halben Meile. Die

Französische war vorwärts gerückt, und hatte ihre Stellung zwischen Damborschütz und Sarusschütz vorwärts Urschütz, in mehrern Linien genommen.

Jetzt hatten die beyden Kaiser, Franz II. und Napoleon, in einer kleinen Entfernung von dem Dorfe Nasedlowitz, bey einer Mühle, neben der Landstraße und unter freyem Himmel, die berühmte Zusammenkunft, welche beyden Reichen den Frieden gab. Die Unterredung dieser beyden Souverains dauerte lange. Der deutsche Kaiser kehrte nach derselben nach Czeitsch zurück, wo er Abends eintraf, und sich sodann beschäftigte, das Resultat dieser Unterredung seinem Alliirten mitzutheilen. Zu diesem Endzwecke mußte ein Oesterreichischer General schnell nach Hollitsch gehen, und der General Savary, General-Adjutant des Kaisers Napoleon, wurde von seinem Souverain ernannt, um dem Kaiser Franz II. zu folgen, und hernach mit dem General zu gehen, welcher nach Hollitsch geschickt werden würde. Der General Savary sollte den Marsch des Corps des Marschall Davoust einstellen: im Falle, daß Seine Majestät der Kaiser aller Reussen in die Bedingungen des Waffenstillstandes einwilligte, und der Oesterreichische General mußte dann den Französischen Generalen begleiten, um dem Corps des Merveldt den Waffenstillstand anzukündigen. Zu dieser Commission wurde der General Stutterheim, welcher bey der Arrieregarde des Corps stand, wo die

Zusammenkunft war gehalten worden, von seinem Souverain ausgewählt. Die beyden Generale langten um Mitternacht in Hollitsch an, wo sie das Glück hatten, bey dem Kaiser Alexander eingeführt zu werden; der sie gütig aufnahm, und dem Waffenstillstande kein Hinderniß entgegen legte. Sie reisten nun sogleich wieder ab, um das Corps des General-Lieutenant Merveldt aufzusuchen, und um den Marsch des Marschall Davoust einzustellen. Sie begegneten dem ersteren um 2 Uhr Morgens auf seiner Retraite nach Göding, Herr von Merveldt sollte, wie man gesehen hat, den linken Flügel der Russischen Armee decken, er hatte aber nur ungefähr 4000 Mann Infanterie und 500 Pferde, es war ihm also unmöglich den rechten Flügel der Französischen Armee aufzuhalten. Der Marschall Davoust war in Josephsdorf, als ihn die beyden Generale ungefähr um 4 Uhr Morgens fanden. Die Avantgarde des General Gudin stand bey Neudorf. Nach der zwischen den Kaisern Franz II. und Napoleon getroffenen Abrede mußten alle Truppen auf dem nähmlichen Platze stehen bleiben, wo sie den Befehl erhalten hatten, die Feindseligkeiten einzustellen. Tags darauf ging der Fürst Johann Liechtenstein nach Austerlitz zurück, wo das Hauptquartier des Kaisers Napoleon war, um daselbst die während des Waffenstillstandes zu beobachtende Demarcation zu unterhandeln, auf welche

der Friede zwischen Oesterreich und Frankreich folgte.

Am nähmlichen 4ten December, als der Waffenstillstand begann, hatte der Erzherzog Ferdinand, welcher noch nichts davon wissen konnte, und welcher Befehl erhalten hatte, vorzurücken, um die nach dem Abzuge des Marschall Bernadotte zu Iglau zurückgebliebenen Bayern zu beobachten, den General Wrede mit einigen Truppen von seinem aus lauter Trümmern zusammen gesetzten Corps angegriffen, und von Iglau vertrieben.

Der Erzherzog Carl, welcher durch die unerhörte Katastrophe der Deutschen Armee zum Rückzuge gezwungen wurde, hatte die Französische Armee in Italien bey Caldiero außer Stand gesetzt ihm zu schaden, und war dann mit seiner wohl erhaltenen Armee in Ungarn angelangt.

Die Oesterreichischen Truppen haben also tapfer gefochten, wo ihre Anführer wollten, daß sie fechten sollten, und es wäre sehr falsch und sehr gewagt geurtheilt, wenn man ihnen die Unglücksfälle des Krieges vom 1805 zuschreiben wollte. Diese Armee hat sich hier, so wie immer durch ihren Muth, durch ihre Treue, durch ihre Beharrlichkeit den unerhörtesten Mangel zu ertragen, und durch ihren blinden Gehorsam ausgezeichnet. Bey Ulm haben diese braven Truppen, die Schlachtopfer des Herrn von Mack, das grausame Schicksal erfahren müssen, welches die Deutsche Armee

vernichtet hat. Aber eben bey Ulm mußten viele Regimenter, die noch keinen Schuß gethan hatten, sich zu Gefangenen ergeben, und dieß zu Folge der Operationen und auf Befehl jenes General Mack, der sich in Ulm wollte begraben lassen, der an jedem anderen Orte hätte sterben sollen, und der nicht gestorben ist.

Staatliche
Bibliothek
Passau

Mge(b

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stutterheim, Karl <<von>>,

Die Schlacht bey Austerlitz, am 2. December 1805

Hamburg 1806

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Mge (b) 6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11344011-9